

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsabteilung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Der Weltfeiertag der Arbeiter.

„Die Vorbereitungen für den 1. Mai sind nun in vollstem Gange“, so verkündete das Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands, und an der Spitze einer seiner letzten Nummern druckt es einen Aufruf des Parteivorstandes an die Genossen, im Anzeigenteil die Ankündigung von zwanzig Gewerkschafts-Versammlungen ab, die am Weltfeiertage der Arbeiter in Berlin stattfanden, um die für den Abend anberaumten Festlichkeiten einzuleiten. Man sieht gegenwärtig allenthalben dieser Feier mit Ruhe entgegen. Nirgends hegt man mehr jene Besorgnisse, die bei der ersten Krastprobe weit verbreitet waren; denn die Socialdemokratie befindet sich in beständiger Mauerung, und auch der Charakter der Maifeier hat sich allmählich geändert.

Ursprünglich sollte die Bedeutung der Veranstaltung in der Herausforderung an das Bürgerthum, an die Unternehmer bestehen. Man rief dem Arbeiter schmeichelnd zu: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will.“ Mitten in der Woche sollte in jeder Fabrik, in jeder Werkstätte gefeiert werden, mit oder ohne Erlaubnis der Arbeitgeber. Kein Wunder, daß sich die Betriebsleiter rüsteten, mit vereinten Kräften diesen Angriff abzuwehren. Es muß anerkannt werden, daß die Parteileitung der Socialdemokratie, wenigstens in Deutschland, rechtzeitig zur Mäßigung mahnte und dem Kampfe vorzubeugen suchte. Sie verlegte den Schwerpunkt der Feier nicht in die Arbeitsunterbrechung, sondern in die Rundgebungen nach Schluß der Arbeit. Man kam zusammen, redete, trank, begeisterte sich und faßte Beschlüsse zu Gunsten des Achtstundentages, und am nächsten Morgen war alles wie zuvor.

Im folgenden Jahre fiel der 1. Mai auf einen Sonntag, da konnte die Feier überall gleichzeitig begangen werden. Wieder erschienen Festblätter, wurde getanzt, musiziert, geredet und die „Solidarität des internationalen Proletariats“ verherrlicht. 1893 aber wurde das Maifest hier schon am 30. April, dort am 1. Mai, da am 7. Mai gefeiert. „Das Bild der Feste war überall das gleiche“, so berichtete ein socialdemokratisches Blatt, „starkes Zusammenströmen der Arbeiter, musikalische, deklamatorische, vereinzelt auch theatralische Veranstaltungen, Vorführungen lebender Bilder, Festreden und zum Schluß gefälliges Zusammensein mit Tanz und Massengesang... Vielfach sah man in Berlin einen freilich nicht erheblichen Bruchtheil am Statistische sitzen, sich am Billard amüsieren und so das Bild einer Festfeier stören.“ Die Maifeier wird mehr und mehr aus einem Vorstoß im Classenkampfe zu einem gemüthlichen Volksfeste der socialdemokratischen Arbeiter. — An großen Worten fehlt es darum weder in den Einladungen des Parteivorstandes, noch in den Reclamen für die Festzeitungen. „Der 1. Mai, der Arbeiter-Weltfeiertag, ist das äußere sichtbare Zeichen der sich über alle Culturländer erstreckenden Vereinigung der Arbeiterklasse“, so verkündet heute der Parteivorstand; die Durchführung der Classenforderungen des Proletariats bedeute den Weltfrieden, die „Aufhebung der

anarchisch capitalistischen Produktion, der künstlichen Grenzabsperungen und der damit zusammenhängenden Völkerverheugung.“ Dann heißt es weiter:

„Früh ans Werk! Neues Leben athmet die Natur, alles verjüngend in der Fortpflanzung der Art. Die Natur hat ihr Festtagskleid angezogen. Nur der Arbeiter lebt in dem täglichen Einerlei trostloser capitalistischer Ausbeutung freudlos weiter. Sein Los wäre ein trostloses, hätte er nicht die Gewissheit, als Sieger aus dem Emancipationskampfe hervorzugehen. Der Sieg der Arbeiterklasse ist so sicher, als die Tag- und Nachfolge, weil unabhängig von dem Willen der Machthaber. — Und in einem der bilderreichen Festblätter ist angezeigt worden:

„Aus der Bastille der Lohnsklaverei strömt die internationale Arbeiterschaft, in den einzelnen Völkertypen meisterhaft verkörpert, siegesbewußt zum Weltmaifeste; im Hintergrunde sehen wir die Göttin der Freiheit den Zeiger auf der Weltuhr der zwölften Stunde näher rücken, die den Sieg des Socialismus verkündet.“

Indessen in dieser Ankündigung ist mit keinem Worte davon die Rede, daß am 1. Mai die Räder stillstehen sollen; auch des Achtstundentages wird nicht erwähnt, und wie heißt es in dem Aufrufe des Parteivorstandes? Es wird auf den Kölner Beschluß des Parteitages verwiesen, „daß nur diejenigen Arbeiter und Arbeiterorganisationen, welche ohne Schädigung der Arbeiterinteressen dazu imstande sind, neben den anderen Rundgebungen den 1. Mai auch durch Arbeitsruhe feiern“. Der achtstündige Arbeitstag aber verschwindet ebenfalls allgemach aus dem Programm. Anfangs sei die „Maidemonstration“ auf die Forderung des Achtstundentages beschränkt gewesen, heute gelte sie „den Classenforderungen des Proletariats, der internationalen Verbrüderung, dem Weltfrieden“. — Die Socialdemokratie hat also Wasser in ihren Wein geschüttet. Die „Maidemonstration“ hat keine ernste politische Bedeutung mehr, und das Frühlingsfest wird man dem Arbeiter gern gönnen, auch wenn man meint, daß selbst im „Classenstaat“ trotz der „trostlosen capitalistischen Ausbeutung“ nicht jeder Arbeiter ein schlechthin freudloses Dasein fristet.

Ein Millionengeschenk.

Wer mit den nichts weniger als beruhigenden finanziellen Verhältnissen Oesterreichs nicht vertraut ist, müßte, wenn er erfährt, daß in diesem Staate die Millionen nur so verschenkt werden — heute an die Polen, morgen an verkrachte Gesellschaften — zu der Ueberzeugung gelangen, daß dieses Reich, beziehungsweise seine Bewohner, im Gelde wühlen. In den jüngsten Tagen hat es sich herausgestellt, daß unsere heutige Regierung die feste Absicht hat, der Oesterreichisch-ungarischen Bank, einem Privatinsitute, nicht weniger als 80 Millionen in den Rücken zu werfen. Dieses „großmüthige“ Geschenk, über das sich natürlich die armen Actionäre gar

sehr ärgern werden, wird der Bank dadurch gemacht werden, daß der Staat der Bank für 160 Millionen Gulden Gold geben soll und dafür 160 Millionen Silbergulden erhält. Der Silbergulden besitzt heute nur einen Münzwert von 49 Goldkreuzern, woraus eben erhellt, daß der Staat der Bank thatsächlich 80 Millionen Gulden schenkt. Diese Operation soll, wie die „Ost. Adsch.“ bemerkt, in zwei Theilen durchgeführt werden. Für jetzt sollen nämlich der Bank nur 80 Millionen Silber abgenommen, d. h. in Gold umgetauscht werden; jetzt gibt es also nur ein Geschenk von 40 Millionen Gulden. Die weiteren 80 Millionen werden der Bank bei der nächsten Goldrentenanleihe umgetauscht und dann erhält sie die anderen 40 Millionen Gulden als Geschenk. Das minderwertige Silber aber, das der Staat von der Bank für sein Gold empfängt, soll dem Volke gegeben werden. Unsere Noten, ob Staats- oder Banknoten, haben heute einen Wert von 96 Goldkreuzern. Für einen österreichischen Papiergulden bekommt man in Berlin 1 Mark und 64 Pfennig in Gold; für einen österreichischen Silbergulden erhält man jedoch in Berlin nach dem heutigen Stande des Silbers nur 82 Pfennige. Das sagt doch genug!

Man bedenke nur, schreibt das genannte Blatt, welche heillose Geldwirtschaft jetzt an Stelle der bestehenden geschaffen werden soll! Gegenwärtig haben wir einen Notenumlauf von 750 Mill. Gulden. An Scheidemünzen dürften, einschließlich der Silbergulden, denn auch diese sind nur Scheidemünzen, in beiden Reichshälften ungefähr 50 Millionen im Verkehr sein. Wenn die Plener'schen Valutavorlagen angenommen werden, werden wir haben: laut Valutagesetz vom Jahre 1892 Bronzemünzen 26 Millionen Kronen, Nickelmünzen 60 Millionen Kronen, Silberkronen 200 Millionen, 160 Millionen Silbergulden von der Bank = 320 Millionen Kronen, das ist zusammen 606 Millionen Scheidemünzen. Gegenüber dem heutigen Stande der Scheidemünzen ist das eine fast zehnfache Vermehrung. Heute stellt sich der Betrag in Scheidemünze zum gesammten Geldbedarf wie 5 zu 75. Wenn der Plener'sche Entwurf Gesetzeskraft erlangt, stellt er sich wie 6:12, d. h. heute laufen neben 750 Millionen Gulden Papiergeld 50 Millionen Scheidemünze um; dann werden neben 1200 Millionen Papierkronen, welche mit Gold bedeckt sind, 606 Millionen unterwertige Silber- und Kupfermünzen im Umlauf sein. Ein Drittel aller Goldcirculationsmittel wird dann aus unterwertigen Münzen bestehen. Und das nennt man Valutaregulierung! Wenn man bedenkt, daß große Summen in Silber überhaupt nicht gezahlt werden können und auch nicht angenommen zu werden brauchen, kann man sich eine Vorstellung machen von der Verwirrung und Belästigung, welche diese Maßregel hervorgerufen müßte. Und das alles, um der Bank von ihrem Silber zu helfen und den Herren Bankactionären, deren größter ja wieder Herr Baron Rothschild ist, ein Geschenk von 80 Millionen Gulden machen zu können.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Rinneck.

Scene aus einem oberhiesigen Bauerndorfe. Von M. Andersen.

„Wißt Ihr schon, Vetter — heute morgen ist der alte Rinneck gestorben.“

„Na — Gott sei Dank! Der wäre doch bloß der Gemeinde zur Last gefallen.“

„Die Beerdigungskosten muß die Gemeinde ohnehin aufbringen. Das Weib hat ja nichts.“

„Wenigstens thut sie so, Vetter Altmann. Ich gehe eben zum Meister Tischler nach Michelsdorf, um den Sarg zu bestellen.“

„Wird gehörig lang sein müssen, Vetter Klose, der Rinneck hatte seine 6 1/2 Fuß.“

„Ja, ja, er hat in seiner Jugend bei der Garde in Potsdam gestanden. That sich immer noch was darauf zugute.“

Das Gespräch fand statt an einem schönen Junimorgen zwischen zwei sogenannten Großbauern des Dorfes Weidenbusch, das mit seiner halb deutschen, halb polnischen Bevölkerung unweit der Grenze zwischen Mittel- und Oberhiesien, aber schon im Bezirke des letzteren lag. Bauer Klose stand mit August Altmann, dem reichsten Großbauern des Dorfes, vor dessen schönem, großem Wirtschaftshofe. Die Bäuerin trat soeben vor die Schwelle des stattlichen neuen Wohnhauses und schritt auf die Männer zu, den Vetter Klose freundlich begrüßend.

„Was gibt es denn, August?“ fragte sie ihren Mann.

„Na — der Vetter erzählt mir hier eben, daß diesen Morgen der alte Rinneck gestorben ist.“

„Ach Gott — der arme Mensch!“ ruft die hübsche, behäbige Frau aus und setzt dann hinzu: „Na, die Ruhe ist ihm wohl zu gönnen.“

„Und seinem armen Weibe noch mehr!“ Mit diesem Ausrufe trat die Botenliese, die täglich in die nahe Kreisstadt gieng und mit hunderterlei Commissionen den Verkehr zwischen Stadt und Land vermittelte, zu der Gruppe. „Ja, meine Schwester hat genug ausstehen müssen mit dem elendigen Trunkenbolde!“ bekräftigte sie ihre vorherige Behauptung. Die beiden Männer nickten zustimmend, die Bauersfrau sah die kleine, verhugelte Gestalt der Botenliese mit einem langen, nachdenklichen Blicke an.

„Heda — Meister Arndt!“ rief August Altmann einem soeben auf seinem Einspänner langsam die Dorfstraße entlang fahrenden Fleischer zu, „ich hätte ein schönes, hübsch schweres Kalb für Sie!“

Meister Arndt hielt schmunzelnd den Braunen an, dem heute morgen auf seinem Wege durch den Wald die Bremsen schon tüchtig zugesetzt hatten.

Die kurze, gedrungene Gestalt mit dem tiefrothen Gesicht sprang vom Bocke.

„Das läßt sich hören, Herr Altmann! — Guten Morgen auch, alle miteinander! Hab' vorhin schon vom Hantek-Schmied ein nettes Schweinchen gekauft.“ Er wies mit dem Daumen hinter sich auf den Korbwagen, aus welchem ein schwaches Grunzen des gefesselten Thieres drang.

„Warum steht Ihr denn hier alle so beisammen?“

„Na, heute morgen ist doch der alte Rinneck gestorben“, erklärte der Bauer Klose.

„Ach wo! Was sagt Ihr da?“

„Es stimmt schon, Meister Arndt. Sie können mich dann ein Stück auf Michelsdorf mitnehmen. Meine Pferde sind in der Arbeit, und ich will selber mit dem Tischler reden, damit er die Gemeinde mit dem Sarge nicht vertheuert.“

„Nee — aber so was! Da ist der jetzt auch todt“, meinte der Fleischermeister. „Eigentlich war er doch immer

gesund. Einen Magen hatte der Mensch — einen Heißhunger, sage ich Ihnen! So was ist mir überhaupt noch gar nicht vorgekommen. Hat mir erst kürzlich einen Rindskopf abgettelt, den ich eben auf den Düngerhaufen werfen wollte. Ich wollte ihn gar nicht hergeben; aber er wickelte ihn in sein Halstuch und zog seelenvergnügt damit ab.“

„Wird sich herr gut schmecken!“ sagte er. Die Zuhörer lachten kopfschüttelnd.

„Ja, die Geschichte ist noch nicht lange her“, bestätigte mit giftigem Blicke die Botenliese. „Er kam damit zu Hause. Die Schwester wollte das Zeug nicht kochen. Da hat er sich vom Nachbar Rinnek einen alten Eisentopf ausgeborgt und sich den Rindskopf selber gekocht. Na — der Duft in der Stube tagelang! Mir wird schlecht, wenn ich nur d'ran denke.“

„Und hat er den Rindskopf auch gegessen?“ fragte Frau Altmann.

Die Botenliese spuckte verächtlich aus.

„Ob er ihn gegessen hat und dann mit Schnaps nachgespült. Was hat der nicht alles gegessen? Igel und Meer-schweinchen, Hunde und Katzen. Wie der Ziegelmeister vergangenen Winter vergessen hatte, Luftlöcher ins Eis zu hacken, und die Karpfen im Teiche alle abstanden und dann beim Thawetter oben drauf schwammen, da hat er sie sich alle einmariniert.“

„Das Stückel ist wahr“, nickte Bauer Klose.

„Er muß halt doch viel Hunger g'habt haben“, meinte Frau Altmann. „Habt Ihr denn mit Eurer Schwester die Mahlzeiten mitgehalten, Piese?“

„Aber Frau — was denken Sie von uns?“ wehrte die Botenliese sehr entrüstet ab. „Ich und meine Schwester, wir haben immer allein gegessen.“

„Ja, dann hatte aber doch der Rinneck nichts?“

Fürwahr, der „geborene“ Finanzminister hätte nichts erfennen können, um sich den Unwillen und die Entrüstung der großen Volksmassen gewisser zu sichern, als dieses Millionengeschick. Allerdings wissen auch wir ganz gut, daß Herr v. Plener mit Verhältnissen rechnen muß, die sich stärker erweisen, als jeder Hinweis auf die Gefährdung und Schädigung der Volks- und Staatswohlthat. Da aber der Finanzminister mindestens gerade so gut wie wir die Gefahr erkennen muß, so sollte er, wenn es ihm nicht gelingt, den Einfluß der jüdischen Geldmacht zu brechen, als Mann von Charakter seinen Abschied erbitten. Sonst wird er an den Ereignissen mitschuldig und wird von dem Geschlechte der Zukunft gerade so streng gerichtet werden, als jene, die die Volksausbeutung nach gewissen Grundsätzen im Großen betreiben.

Aus dem Pressauschusse.

Wien, 30. April. In einer heute stattgehabten Sitzung des Pressauschusses erklärte der Minister des Innern Marquis Bacquehem, daß die Bestimmungen betreffs der Colportage eine Aenderung nicht erfahren können, dagegen scheint es möglich, bezüglich der Cautionsleistung andere Bestimmungen zu treffen. Justizminister Graf Schönborn gab folgende Erklärung ab: „In Bezug auf die vorläufige Beschlagnahme sieht sich die Regierung nicht in der Lage, den Anregungen des Ausschusses zuzustimmen, denn die Erfahrung einer langen Reihe von Jahren hat gezeigt, daß bei der fast ausnahmslosen Judicatur der Geschworenengerichte in Presssachen eine wirksame subjective Verfolgung von Pressdelicten nicht erwartet werden kann. In den weitaus meisten Fällen bildet also das objective Verfahren das einzige Schutzmittel, und dieses Schutzmittel würde für die meisten Fälle der Pressdelicten aufgegeben oder an Wirksamkeit vermindert, wenn die Anträge des Ausschusses angenommen würden. Es bleibt nur ein Weg übrig, um die Wirksamkeit des objectiven Verfahrens zu ersetzen: es müßte nämlich, wie es den Grundsätzen des deutschen Pressgesetzes entspricht, nicht nur die vorläufige Beschlagnahme, sondern in ganz gleichem Maße die Judicatur der Geschworenen eingeschränkt werden, so zwar, daß in allen jenen Fällen, in welchen die vorläufige Beschlagnahme abgeschafft würde, die Rechtsprechung von Berufungsrichtern an Stelle der Geschworenen zu treten hätte. Die Regierung muß also den Ausschuss bitten, vor allem die principielle Frage zu entscheiden, ob und in welchem Maße einer Einschränkung der Judicatur der Geschworenen in Presssachen zugestimmt werden soll. Von der Beantwortung dieser Vorfragen hängt die Stellung der Regierung zur Einschränkung des objectiven Verfahrens ab, und ich erkläre, daß die Regierung hierzu bereit ist, wenn ihr auf der anderen Seite das ihr als dringend notwendig erscheinende Schutzmittel der durch die Strafgesetze zu schützenden Interessen in gleichem Maße durch die angebotene Aenderung der Kompetenz gewährt wird. Ich habe nur noch in Bezug auf die Beschlagnahmen beizufügen, daß die Regierung beschlossen hat, daß der Staatsanwalt bei Vornahme der Beschlagnahme einer inländischen periodischen Druckchrift verpflichtet ist, den Auftrag, welcher den Grund der Beschlagnahme gebildet hat, und auf besonderes Verlangen, Ersuchen oder Einsprechen des Redacteurs die Stellen, wegen deren die Beschlagnahme verfügt wurde, bekanntzugeben.“

Gegen die Zugeständnisse.

Am 16. d. finden sich in Graz die Vertrauensmänner der deutschen Parteien zusammen, um entschiedenen Widerspruch gegen die slovenischen und kroatischen Zugeständnisse des Coalitionsministeriums zu erheben. Die auf diesem Parteitage zu beschließenden Kundgebungen sollen insbesondere jene steirischen Abgeordneten, die noch der Vereinigten Linken angehören, eindringlich an ihre nationale Pflicht mahnen und ihnen den Standpunkt der Deutschen in Steiermark klar machen. Eine der wichtigsten Fragen, die auf diesem Parteitage erörtert werden wird, ist die auf Slovenisierung des Cillier Gymnasiums Bezug habende, über die der Landtagsabgeordnete Dr. Wokau sprechen wird.

Ausschreitungen in Wien.

Wien, 30. April. Der Bezirk Ottakring war in den Nachmittagsstunden des heutigen Tages der Schauplatz von Ausschreitungen, die mehrere Stunden andauerten und die Bevölkerung in Aufregung versetzten. Der Anlaß zu diesen Krawallen war folgender: In dem Hofe eines Privathauses an der Ecke der Gaudacher- und Friedmannsgasse waren mehrere Maurergehilfen bei dem Baue eines Stalles thätig. Die Leute hatten sich dem allgemeinen Ausstände nicht anschließen wollen und gaben sich der Hoffnung hin, daß sie ihrer Arbeit in dem geschützten Hofraume unbemerkt und ungestört würden obliegen können. Um halb 3 Uhr nachm. drang jedoch unvermuthet ein Haufe ausländischer Maurergehilfen in den Hofraum des bezeichneten Hauses ein und wollte die Arbeitenden zur augenblicklichen Einstellung der Arbeit zwingen. Dabei kam es zwischen den arbeitenden und den ausländischen Gehilfen zu lärmenden Auftritten, an denen bald auch die Straße theilnahm. Ein Wachmann, dem bald mehrere Kameraden Unterstützung leisteten, machte den Versuch, die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen und die Leute zum Auseinandergehen zu bewegen. Dieser Versuch blieb erfolglos und die Wachmänner schritten daher zur Verhaftung der ungeberdigsten Lärmmacher. Die Genossen der Verhafteten wollten dieselben aus der Gewalt der Wachmänner befreien, ihre Absicht scheiterte jedoch an der Energie der Polizeileute. Schreiend und johlend folgte eine immer mehr anschwellende Menge den Wachmännern und den Verhafteten auf dem Wege zum Commissariate. Mit einemmale begannen die Aufgeregten die Wachmänner unter den Ruf: „Loslassen! loslassen!“ mit Steinen zu bewerfen und zu gleicher Zeit den Versuch der Befreiung der Arrestirten zu erneuern. Die Wachmänner sahen sich, auf das Höchste bedroht, in diesem kritischen Augenblicke gezwungen, von ihren Revolvern Gebrauch zu machen. Durch die Schüsse wurden ein Musiker Namens Herdliczka am linken Oberschenkel und der Kutscher Kreuzig am Zeigefinger der linken Hand verwundet. Die Verletzungen der Benannten sind zum Glück keine schweren. Die Menge war durch die Schüsse so weit eingeschüchtert worden, daß es gelang, die Verhafteten zum Commissariat zu bringen. Stärkere Abtheilungen der Wachen sprengten dann die Lärmmacher, deren Zahl sich bereits auf mehrere Hunderte belief, rasch auseinander.

Die Kunde von diesem Vorfalle verbreitete sich außerordentlich rasch sowohl in diesem als auch in den angrenzenden Bezirken und um halb 5 Uhr fanden bereits in der Ottakringer Hauptstraße, in der Eisner-, in der Ritter- und in der Frauengasse bedeutende Ansammlungen von Maurer- und Tischlergehilfen statt, denen sich auch viel arbeitsscheues Gesindel zugesellte. Diese Ansammlungen erweckten begrifflicher Weise große Besorgnis und die meisten Verkaufsgewölbe, sowie auch viele Haushore wurden gesperrt. Nach halb 5 Uhr kam von allen Seiten, zu Fuß und zu Pferd, Sicherheitswache angerückt. Die Menge wurde aufgefordert, auseinanderzugehen; wo dieser Aufforderung nicht Folge geleistet wurde, machte die Wache von der blanken Waffe Gebrauch. Mehrere Personen erhielten leichte Verletzungen. Nach Verlauf einer halben Stunde war es der Wache gelungen, die Hauptstraße von den Erceedenten zu säubern und an allen Kreuzungspunkten Aufstellung zu nehmen. Da jedoch von den Nachbarbezirken fort und fort neue Scharen kamen, mußte die Wache noch mehrmals mit der blanken Klinge vorgehen. Gegen 8 Uhr zerstreute die Menge endlich der beginnende Regen und nach halb 9 Uhr hatten die Straßen wieder das gewöhnliche Aussehen, da ein Gewitterregen auch die Heißblütigsten zum Rückzuge zwang.

Zum Tode verurtheilt.

In der verflossenen Woche fand in Paris die Verhandlung gegen den Anarchisten Henry statt und endete mit der Verurtheilung des Verbrechers zum Tode. Henry trug während des ganzen gerichtlichen Verfahrens lachenden Gleichmuth zur Schau und betheuerte, daß er keinen Mitschuldigen habe. Das Todesurtheil nahm Henry lachend und mit dem Rufe: „Muth, Kameraden! Es lebe die Anarchie!“

entgegen. — Man muß es mit Genugthuung begrüßen, daß die Pariser Volksrichter muthig genug sind, die wahnwitzigen Bombenwerfer auf das Schaffot zu schicken.

Aus der Sitzung des steir. Landesausschusses vom 16. April 1894.

Die Zusammenstellung der Ergebnisse der Geldgebarung der Ortsschulden, welche bisher von der Landes-Buchhaltung geführt wurde, wird von nun an dem statistischen Landesamte übertragen.

Der Landes-Ausschuss widmet für das huer zu Pfingsten stattfindende Radwettfahren einen Ehrenpreis von 100 Kronen in Gold.

Der Landes-Ausschuss beschließt Instructionen für die Lehrer an der Landes-Ackerbauschule zu Grottenhof.

Dem Director der Landes-Ackerbauschule Julius Fasel wird der zum Gebrauche einer Vadecur angebrochene einmonatliche Urlaub bewilligt.

Zum Obmanne des 3. Rindviehzuchtdistrictes wird Herr Bartholomäus Ertl, Grundbesitzer in Waltendorf bei Zudenburg und zum Obmann-Stellvertreter Herr Anton Siebenböck, Grundbesitzer in Johnsdorf ernannt.

Der Freiturnplatz an der Landes-Turnanstalt wird vom April bis November mit Auschluss des Monats August von halb 6 bis halb 8 Uhr abends an jedem Mittwoch und Sonntag an den Fußballclub vermietet.

In den Sprengeln der Natural-Verpflegs-Stationen werden Aenderungen vorgenommen, und zwar werden dem Inspectorate Graz zugewiesen die bisher dem Inspectorate Bruck zugewiesenen Stationen: Mürzzuschlag, Mürzsteg, Wegscheid, Maria-Zell, Aflenz, Rindberg, Seewiesen, Tragöß und Stanz; dem Inspectorate Gills werden zugewiesen die bisher dem Inspectorate Graz zugewiesenen Stationen: Eibiswald, Arnsfeld, Leibnitz, Mureck, Radlburg, Straden, Straß, Wittmannsdorf, Gleinstätten, Schwanberg und St. Anna am Aigen.

Die neu errichteten 5 Landes-Stipendien an der Obilien-Blindenanstalt in Graz werden nach dem von der Direction dieses Institutes erstatteten Vorschlag verliehen.

Tagesneuigkeiten.

(Die Erzherzogin Marie Valerie) genas am 30. April auf Schloss Vichtenegg eines gesunden Knaben. Mutter und Sohn erfreuen sich den bisherigen Nachrichten zufolge des besten Wohls. Erzherzogin Marie Valerie, am 31. Juli 1890 in Ischl mit Herrn Erzherzog Franz Salvator vermählt, gebar bisher zwei Kinder: die Erzherzogin Elisabeth und den Erzherzog Franz Karl Salvator. Als Taufpathe des neugeborenen Prinzen soll Erzherzog Rainer fungieren.

(Erdbeben in Griechenland.) Griechenland ist neuerdings von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Aus Theben wurde unterm 28. April berichtet: Gestern abends wurden in ganz Griechenland neuerliche Erdstöße verspürt und es wurde großer Schaden angerichtet. In Athalanti wurde der Erdboden aufgewühlt; viele Häuser stürzten ein. Ebenso geschah es in Theben. Die Städte Xerchorion und Limna auf Euböa wurden fast gänzlich zerstört. In Athen wurden mehrere Häuser leicht beschädigt. Aus Theben wurde berichtet, daß sich die Erde an vielen Punkten spaltete und daß aus dem Erdinnern vielfach heißes Wasser mit Sand vermengt hervorsprudelt. Das Dorf Castri ist gänzlich zerstört.

(Einen bulgarischen Küster läuten zu sehen) gewährt einen sonderbaren Anblick. Er selbst setzt die Glocken nicht in Bewegung, diese hängen vielmehr fest, haben auch keinen Klöppel. Bei jeder Glocke ist ein Hammer beweglich angebunden; von diesen Hämmern führen nun Stricke zu dem Küster, der, wenn er nur mit ein Paar Glocken läutet, auf einem Stuhl in der Mitte sitzt und abwechselnd bald auf diesem, bald an jenem Stricke zieht. Wenn er aber viele Glocken zu bearbeiten hat, muß er stehend arbeiten. Alsdann hält er ein Paar Stricke in jeder Hand, einen anderen hat er sich über den Rücken gebunden und noch ein Paar dirigiert er mit den Beinen. Die Bewegungen, die er nun rückwärts,

„Das war seine Sache, er konnte sich ja was verdienen. Wir müssen auch arbeiten.“

„Freilich“, bestätigte Bauer Altmann. „Aber alles, was wahr ist! Ich habe den Rinnek auch tüchtig schaffen gesehen. Er hat beim Chauffeebau gearbeitet, hat Gräben ausgehacht, hat Besen gemacht und ist damit hausieren gegangen.“

„Nun ja“, räumt die Botenliese ein. „Aber es kam auch vor, daß er Monate lang nichts verdiente.“

„Habt Ihr ihn dann mit durchgeschleppt?“ fragten die Umstehenden.

„Da wären wir wohl dumm gewesen!“

„Er mußte eben sechten gehen“, lachte Meister Arndt.

„Ja, in den Wintermonaten hat er alle benachbarten Dörfer abgeklopft“, bestätigte Bauer Klose.

„Mit dem langen, zerfetzten, blauen Tuchmantel und den alten Wasserstiefeln, wo vorn die erfrorenen Zehen herausguckten“, setzte August Altmann hinzu.

„O“, meinte die Liese, „er wußte sich immer erbärmlich genug zu stellen und brachte ganze Säcke voll Brot mit heim. Für die Bettelstümpfe kaufte er sich Schnaps. In den Wirtshäusern klaubte er sich die Cigarrenstummel zusammen und zerschnitt sie zu Tabak. — Schnaps und Tabak — das war sein Leben.“

„Hat ihm die Rinneken zu Hause Suppen von dem Brode gekocht?“ fragte die Frau Altmann.

„Von dem ekeligen Brode? Gott bewahre! — Damit wollten wir nichts zu thun haben. Das hat er gegessen, wie's aus dem Bettelsack kam. Er zerschnitt sich ein paar große Zwiebeln, kaufte sich für etliche Pfennige Salz und hielt dann eine Mahlzeit, daß ihm die Augen zum Kopfe 'raustraten.“

„Die Zwiebeln hat er natürlich irgendwo ausgespannt“, bemerkte Fleischer Arndt.

„Mir fehlte im letzten Sommer eine ganze Reihe auf einem Beete“, erklärte die Bauersfrau. „Damals schimpfte ich auf den Spitzhuden; aber wenn's der alte Rinnek war, so gönne ich sie ihm heute.“

„Ei, da kommt ja auch die Muhme Rinneken“, ruft plötzlich der Fleischermeister, auf eine große, hagere Frau in recht ärmlicher Kleidung, ungefähr zu Ende der fünfziger Jahre, deutend.

Die Frau näherte sich dem Bauer Altmann mit gemachtwehleidiger Miene:

„Ach, Herr Amtsvorsteher, heute morgen hat den alten Rinnek doch der Sals gerührt. Gleich todt. Da wollte ich Sie bitten, weil ich doch gar so eine arme Frau bin, wegen dem Begräbniß —“

„Schon gut, Muhme Rinneken. Der Nachbar Klose hier will eben nach Wiheldsdorf gehen, um den Sarg zu bestellen. Also Witwe seid Ihr geworden?“

Die Frau fährt mit dem Schürzenzipfel an die trockenen Augen. „Gott laß'n ruhen! Ja!“ — Dann auffschluchzend: „Wenn ich nur bedenke, wie der Mann mich gärgert und kuzoniert hat!“

„Na, na, Muhme Rinneken, Ihr habt Euch doch nicht etwa zu viel gefallen lassen?“ hielt man ihr entgegen.

„Daß ich ein Schaf gewesen wäre!“

Die Gruppe um die beiden Schwwestern vor dem Thore des Altmannhofes wuchs immer mehr an. Auch das Gefinde des Bauern unterbrach seine verschiedenen Hantierungen, um der Scene zu lauschen, ohne vom Herrn oder der Frau an die Arbeit gewiesen zu werden. Ein Todesfall in einem Dorfe ist ein wichtiges Ereignis.

„Wie lange habt Ihr zusammen gelebt?“ frug der Herr Amtsvorsteher, Großbauer Altmann.

„An die 18 Jahre. Gott sei's geklagt!“

„Wie Ihr den Mann nahm, wart Ihr doch auch kein Kind mehr, Rinneken“, meinte Bauer Klose. „Warum habt Ihr's gethan?“

Die Rinneken zuckte die Achseln; doch die Botenliese ergriff für sie das Wort: „Meine Schwester dachte sich halt zu verbessern. Aber schon am Hochzeitabend hat sie beinahe von ihm Prügel erwischt, weil sie die Schnapsflasche versteckt hatte.“

Die gesammte Zuhörerschaft lachte. Die Liese fuhr erhobenen Tones fort:

„Meine Schwester hat halt mit der Heirat einen dummen Streich gemacht. Sie war viel zu gut für den alten, polnischen Ochsenknecht. Sie hatte in Breslau ein Jahr lang in einer Villa gedient mit 100 Thalern Lohn. Dort hat sie Bildung und seines Wesen gelernt. Aber eben über ihre Bildung hat sich der Rinnek und alle Hofleute auf dem Dominium, wo er Ochsenknecht war, gärgert. Die anderen Hofweiber haben der Schwester in Schüsseldorf das Leben sauer gemacht und auch den Herrn Inspector gegen sie aufgehetzt. Zuletzt konnte sie's eben nicht mehr aushalten.“

„Jawohl, nicht aushalten in Schüsseldorf! Darum ist mein armer Vater zum Bettler geworden!“ Mit diesen in schluchzenden Tönen hervorgehobenen Worten drängte sich ein kräftiges, junges Landmädchen durch den Kreis vor die beiden Schwwestern hin. Ihre braunen Augen funkelteten von Leidenschaft und Thränen. Von dem krausen, schwarzen Haar, das sie in Zöpfen um den Kopf geschlungen hatte, fielen kleine Bäckchen in die niedrige, weiße Stirn, gegen welche die von der Sonne gebräunten Züge des hübschen Gesichtes ziemlich scharf abtraten.

„Ach seht doch! Die Rinnek-Hanka! Woher kommt die auf einmal?“ ruft's aus dem Zuschauerkreise.

vorwärts, bald zur Rechten, bald zur Linken gemacht, sind oft sehr komisch. Bei Beerdigungen wird nur in Zeiträumen von etwa einer halben Minute angeschlagen, wie überhaupt die Begräbnisse dort den denkbar unfeierlichsten Eindruck machen. Der Zustand des Friedhofes von Sofia, der Residenzstadt Bulgariens, spottet jeder Beschreibung. Auf freiem Felde, weit außerhalb der Stadt liegen auf einem nicht einmal eingegitterten Terrain Bulgaren, Katholiken, Evangelische und Jünger. Nur selten sieht man ein Kreuz oder einen Denkstein sich auf einem Grabe erheben.

(Das Koch'sche Tuberkulin) hat seit längerer Zeit für die Landwirtschaft eine weit größere Bedeutung gewonnen, als in der Behandlung der menschlichen Schwindsucht. Es hat sich für die Tuberkulose des Rindviehs als ein sehr sicheres und empfindliches Erkennungsmittel bewährt, und in verschiedenen Staaten, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich werden Rindviehbestände in großem Umfange damit geimpft, um die so ermittelten lungenkranken Thiere auszumergen. Am kräftigsten wird diese Maßregel zur Gesundung des Viehstandes unter den Farmern des Staates New-York gehandhabt. Ihr hoher hygienischer Wert zugleich auch für den Menschen, da ja die Milch das Hauptnahrungsmittel der Kinder ist, steht ganz außer Frage. Nach dem Bericht des State Board of Health wurden von den drei Gesundheitsinspektoren im Jahre 1893 über 20.000 Thiere, deren Milch die Farmer verkaufen wollten, zuvor mit Tuberkulin geimpft und 686 als mit Lungenschwindsucht behaftet, sofort getötet. Bei allen war die Krankheit mehr oder weniger stark fortgeschritten. Diese Versuche will man so lange fortsetzen, bis der ganze Viehstand von kranken Thieren gesäubert ist. „Ohne Zweifel — sagt der Bericht — verlangt es einen beträchtlichen moralischen Muth von dem Züchter, das Tuberkulin in seiner Herde, besonders, wenn sie wertvoll ist, anzuwenden zu lassen, und nachher ohne Widerrede vielleicht einen beträchtlichen Bruchtheil tödten lassen zu müssen. Allerdings wird eine theilweise Vergütung durch den Staat gewährt, andererseits hoffen die Züchter den Verlust durch höhere Preise für Thiere und Milch schwindsuchtsfreier Herden zu verringern.“

(Das schwer gekränkte Herz) einer braven Ehefrau macht sich im „Lüb. Stadtbl.“ durch folgende Worte Luft: „Und wär ich der Herrgott, so ließ ich auf Erden zu Dornen und Dornen die Hez- und Sausbrüder werden. Da verzehrte sie der Eiel und's hätte keine Noth und's weinte sich mancher die Augen nicht roth. — Ich erkläre meinen Mann als einen erbärmlichen Kradamacher, Verschwender, Erzlügner, Spötter, Ehrabschneider und Erztrunkenbold, dem muß Luzifer sämtliche Acten schon an der Wiege gelungen haben, sonst wär er nicht in alles so eingeweiht. Doch was betrübst du dich, arme Seele, hoffe auf Jenseits, denn unser Herrgott hat in seinem großen Thiergarten verschiedene giftige Würmer rumlaufen, von denen mancher noch keine dunkle Ahnung hat. — Sollte Jemand etwas einzuwenden haben, der melde sich zu rechter Zeit und an rechter Stell.“

(Schrecklicher Tod.) Auf dem Kaufenpasse (2100 Meter), der das Eisackthal mit dem Passeier- und Etschthal verbindet, hat ein Ehepaar den Tod durch Erfrieren gefunden. Peter Margreiter und seine Gattin trafen, von Innsbruck mit dem Frühzuge kommend, am 16. d. in Sterzing ein und brachen nach beiseidemem Mittagmahle von Gasteig, am Fuße des Kaufens, trotz aller Warnungen auf, um nach St. Leonhard in Passeier zu gelangen, unter den jetzigen Verhältnissen ein Weg von 8 Stunden. Beide waren ganz ungenügend ausgerüstet. Von der letzten Ortschaft, Kalsch, führt ein, wörtlich genommen, nur fußbreiter Steg durch den oft mannhohen Schnee, der von den wenigen Thalbewohnern und Handwerksburschen, die auch im Winter den Uebergang nicht scheuen, ausgetreten ist. Der geringste Fehltritt genügt, um den Wanderer bis an die Brust in den Schnee versinken zu lassen. Der Marsch ist ungemein ermüdend und anstrengend. Ungefähr eine halbe Stunde unterhalb des auch im Winter bewohnten Jochhauses (eine der höchsten Behausungen in ganz Tirol) brachen die Beiden erschöpft zusammen. Die Frau starb noch in derselben Nacht. Neben der Leiche seiner Gattin harrete der Mann auf das Morgengrauen. Am 17. früh

spannte er über sein todt's Weib die beiden Schirme, die sie mitgenommen hatten, um die Leiche vor dem fallenden Schnee zu schützen, und machte sich mit übermenschlicher Anstrengung daran, den Rückzug anzutreten. Allein nach wenigen Minuten brach auch er zusammen. Nachmittags kam ein Handwerksbursche, der nach Meran wollte, auf demselben Weg daher. Er fand den Mann sterbend. Weinend, mit leisen Worten konnte er noch seinen Namen nennen und um Hilfe bitten. Bis zur Brust im Schnee wadend, erreichte der Handwerksbursche die Leiche der Frau und endlich das Jochhaus, von dem sofort Leute abgingen. Es war jedoch zu spät; auch der Mann war bereits todt. Er lag auf dem Rücken, tief eingebettet, die Hände eingegraben im Schnee. Sein mehr als 24stündiges Leiden war vorüber. Da es unmöglich war, die Leichen noch in der Nacht zu bergen, so mußten sie im Freien gelassen werden. Am Morgen des 18. machten sich von Kalsch, wohin der Handwerksbursche noch abends zurückgegangen war, sechs kräftige Burschen auf zur Unglücksstätte, banden die Verunglückten auf je einen Schlitten, und fuhren unter großen Anstrengungen thalwärts nach Jausensteg im Ratschithale. Dort legten sie sie auf einen Wagen und zogen diesen (in Ermangelung eines Pferdes) nach Moreit im Rindnauerthale. In der schlichten Friedhofskapelle, friedlich neben einander ruhend, wurden die Verunglückten aufgebahrt.

(Ein gefährlicher Fang.) Aus Bittsch berichtet die „Saargem. Ztg.“: Eine freudige Ueberraschung hatte der Waldarbeiter Frohn, als er vor einigen Tagen sich anschickte, einen Haufen Knüppel im Walde bei Stügelbronn zu spalten. Bei Besichtigung des Holzes fand er zwölf, etwa acht Tage alte Frischlinge, welche sich munter in der warmen Sonne herumtummelten. Als sie den Mann gewahrten, flüchteten sie auf ihr Lager und kauerten sich fest auf und nebeneinander. Der glückliche Jünger nahm vier der Kleinen und steckte sie in seinen Brotack, wie solche von Waldarbeitern mit sich geführt werden. In dem Sack fingen die Kleinen zu grunzen an und stießen Klagerufe aus. Der Arbeiter beabsichtigte seine Beute pflichtgetreu im Forsthaufe abzuliefern. Er hatte jedoch kaum eine kleine Wegstrecke dahin zurückgelegt, als er plötzlich ein Geräusch hinter sich hörte und sah, wie ein starker Keiler und Bache bereits so nahe an ihn herangekommen waren, daß er eiligst auf einen Baum klettern mußte. Immerfort grunzten die Frischlinge, welche die Wuth der alten Thiere erhöhte, und sie arbeiteten unaufhörlich mit ihren Hauern, um den nicht zu dicken Baum zu Fall zu bringen. Die Lage des Arbeiters wurde immer mißlicher, und er glaubte schon ein Senken des Baumes zu verspüren, als er sich in seiner Angst entschloß, drei seiner Findlinge zu opfern. Er ließ diese behutsam den Baum entlang rutschen, dem vierten Findlinge hielt er die Schnauze zu. Als die Alten kein Grunzen ihrer Jungen mehr hörten, liefen sie mit den drei Frischlingen zurück nach dem Lager der übrigen Jungen. Der Arbeiter verließ nunmehr seinen Zufluchtsort und eilte nach dem Forsthaufe, wo ihm und dem Findlinge freudliche Aufnahme zuteil wurde. Bald gieng es an die Verfolgung der Sauen, aber vergebens, denn diese hatten sich und ihre Jungen bereits in Sicherheit gebracht.

(Aber Max...) Ein Geschichtchen, das zur Zeit hinter den Coulissen eines großen Wiener Theaters die Runde macht, erzählen die Wiener Blätter: Die Geschichte spielte auf der Bühne, allerdings hinter der Scene, während der Vorstellung. Die Vertreterin der naive-sentimentalen Liebhaberinnen-Rolle hat sich auf irgend einem Verfehlstück placiert, langt ihre Rolle hervor und memoriert leise ihren nächsten Auftritt. Sie ist in ihr Studium so sehr vertieft, daß sie nahehende Schritte gar nicht wahrnimmt. Sie kommen von einer kleinen Collegin, die aber, als sie merkt, daß die Lernende nichts um sich her beachtet, ihr einen leisen Rufs auf den Nacken drückt und wieder gehen will. Ohne von dem Manuscripte aufzusehen, sagt aber die Künstlerin sanft: „Aber Max... das geht mir ja durch Mark und Bein!“ — Erstarrt blieb die Küffende stehen, und als sie sich dann von ihrer Ueberraschung erholte, schlich sie unhörbar davon. Sie wollte der braven Collegin den schönen Wahn nicht rauben!

Eigen-Berichte.

Mahrenberg, 26. April. (Landwirtschaftliche.) Sonntag, den 6. Mai, um 2 Uhr nachmittags, findet in Herrn Georg Doonigs Gasthauslocalitäten in Hohenmauthen eine Wanderversammlung der landwirtschaftlichen Filiale Mahrenberg statt. Zu dieser Versammlung erscheint auch auf Ansuchen Herr Anton H. Walz, Gutsbesitzer und Bürgermeister in Wartberg, um über den Gegenstand der Grundsteuer-Regulierung einen Vortrag zu halten. Da dieser Vortrag mit Rücksicht auf die uns bevorstehende Grundsteuer-Regulierung von allgemeinem Interesse ist, Herr Walz zudem auch in dieser Frage als hervorragender Sachmann gilt, so werden alle P. T. Gemeindevorsteher, hochw. Herren Priester und die Vertreter des Lehrstandes mit der Bitte eingeladen, hierzu auch mehrere der deutschen Sprachkundige Landwirte mitzubringen, namentlich aber sollen es die obbezeichneten Vertreter nicht verabsäumen, dieser Versammlung beizuwohnen, um dann auf diese Weise in den verschiedenen Orten im Volke aufklärend wirken zu können.

Laibach, 30. April. (Für den deutschen Kindergarten.) Die Frauen- und Herrenortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines veranstaltet am 3. Mai zur Feier des zehnjährigen Bestandes des deutschen Kindergartens in der Tonhalle ein Kindergartenfest unter Mitwirkung der Musikkapelle des k. u. k. 27. Infanterie-Regiments König der Belgier. Programm: Militärmusik, Declamationen, Dorfmusik, Gesangsvorträge, Bazar, Fischerei, Gipsmuseum, Jahrmarttszenen, Glückshafen, Tanz. Der Reinertrag ist der Erhaltung des deutschen Kindergartens gewidmet.

Wien, 30. April. (Der I. allgemeine Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie) veröffentlicht soeben seinen in der am 5. Mai 1894 stattfindenden XXIX. ordentlichen General-Versammlung zur Vorlage gelangenden Rechenschaftsbericht pro 1893. Seit der Gründung bis zum Schlusse des Jahres 1893 sind dem Vereine 109.855 Standesgenossen als Mitglieder beigetreten. Die humanitäre Wirksamkeit wurde durch die Gewährung von Unterstützungen, Unterstützbeiträgen und Curstipendien in der Höhe von 29.088 fl. befristet; seit dem Jahre 1870 sind im Ganzen 616.970 fl. für humanitäre Zwecke verausgabt worden. — Die Lebensversicherungs-Abtheilung hat auch im Jahre 1893 einen weiteren Aufschwung genommen; es sind einschließlich der Reactivierungen 5134 neue Versicherungsverträge über 5.591.812 fl. Capital und 377 neue Versicherungsverträge über 60.286 fl. Rente zum Abschlusse gelangt. Infolge Ablebens von Versicherten, Erlebens des Fälligkeitstermines, wegen Rückkaufes und Versäumnisses der Prämienzahlung, oder wegen Ablaufes der Versicherungsdauer sind 3403 Versicherungsverträge über 3.497.643 Gulden Capital und 290 Versicherungsverträge über 48.934 fl. Rente erloschen; der effective Zuwachs an Versicherungen beziffert sich sonach mit 1731 Policen über 2.094.169 fl. Capital und mit 87 Policen über 11.352 fl. Rente. — Die Prämien-Einnahme betrug nach Abschlag der Rückversicherungsprämien 2.287.993 fl. 97 kr., gegen das Vorjahr um 106.640 fl. 29 kr. mehr. An Netto-Zinsen von den Capitalsanlagen der Lebensversicherungs-Abtheilung sind 634.594 fl. 57 kr. eingegangen, was einer Verzinsung von 4.74% der mittleren Jahres-Prämien-Reserve entspricht. — Die Prämien-Reserve zeigt gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 1.049.464 fl. und beziffert sich am Ende 1893 mit 13.769.708 fl. Außer diesem Fonds stehen dem Beamtenvereine zur Verfügung die Kriegsversicherungs-Reserve per 153.201 fl. 68 kr., die außerordentliche Reserve im allgemeinen Fonds per 239.741 fl. 23 kr. und die Reserve für Capitalsanlagen und anderweitige Sicherheitsfonde per 779.497 fl. 20 kr., zusammen 1.172.440 fl. Der Verlauf der Sterblichkeit war im abgelaufenen Jahre unter dem Einflusse der heimtückischen Influenza nicht günstig, da die Summe der durch Ableben außer Kraft getretenen Versicherungen gegen 1892 eine Steigerung um 105.712 fl. erfuhr; gleichwohl bewegte sich die Sterblichkeit im Ganzen innerhalb der Grenze der aus der Mortalitätsstabelle ermittelten erwartungsmäßigen Sterblichkeitsziffer; die rechnungsmäßig zu erwartenden Todesfallzahlungen beliefen sich auf

„Von Kragellno komm' ich! Eine halbe Meile bin ich im Trabe gelaufen, wie ich hörte, daß mein armes Vaterlein gestorben ist“, rief das athemlose, weinende Mädchen.

„Hätst lieber die Schweine füttern sollen bei Deinem Bauern“, sagte die Botenliefe.

„Gelt ja, damit Ihr hier ungestört meinen armen Vater schlecht machen könnt? Das leid ich aber nicht! Ich bin auch noch da. Ist's nicht genug, daß Ihr ihn auf sein Alter habt Noth und Elend leiden lassen, derweil Euch nichts abgieng?“

Doch die Liefte schrie dagegen:

„Wie kannst Du das behaupten, Du gottloses —“ hier folgt ein drastisches Schimpfwort. —

„Das habt Ihr soeben selber zugegeben, Liefte“, erinnerte der Herr Amtsvorsteher.

„Zawohl, Rinnecken, Ihr habt meinen Vater zugrunde gerichtet! Ohne Euch säße er heut noch zufrieden und ehrlich in Schüßeldorf. Daß er Euch geheiratet hat, das war sein ganzes Unglück!“

Die beiden Schwestern fuhren wüthend auf Hanka ein, und versuchten sie zu überschreien.

„Lasset das Mäd'el aussprechen, was sie zu sagen hat!“ verlangte aber jetzt bestimmten Tones die Frau Altmann. „Ihr habt das Curige auch ungestört gesagt.“

„Zawohl ausreden lassen!“ schallt es aus dem Zuhörerkreise. „Die Hanka ist eine Meile weit gelaufen. Sie soll sagen, was sie vorzubringen hat!“

„Willst wohl Dein Erbsäck, die Branntweinflasche?“ höhnt die Liefte.

„Kuh! Die Hanka soll reden!“ tönt es im Kreise.

Das Mädchen scheint Niemanden zu sehen, wie seine Stiefmutter, die halb trotzig, halb verlegen dasteht. Den Rückzug kann sie auch nicht nehmen, da sich hinter ihr der Zuhörerkreis fest geschlossen hat. Hanka beginnt von Neuem:

„Habt Ihr ihn nicht verrückt gemacht mit Euren Feuer- rädern von Augen und damit, daß Ihr schön thätet mit mir, die ich damals ein zähliges Kind war? Der Vater dachte, Ihr würdet eine gute Mutter zu mir sein und entschloß sich, Euch zur zweiten Frau zu nehmen, Ihr habt's gewußt, daß Ihr tagelöhnerin müßtet in Schüßeldorf. Ihr habt gesagt, daß Ihr es gerne thätet. Der Vater hatte eine schöne Stelle auf dem Dominium. Der Herr Inspector lobte ihn immer, weil er die Zugochsen so gut pflegte und einführte. Er hatte eine hübsche Stube, Kammer und Küche und ein Gärtel dazu. Auch reichlichen Lohn und Deputat. Schnaps trank er nur hin und wieder einen Schluck. Es gieng ihm gut, bis Ihr nach Schüßeldorf kamt. Da war's freilich vorbei. Ihr wolltet nicht auf Tagelohn gehen und erdachtet Euch alle Tage eine andere Krankheit als Ausrede. Ihr hieltet Euch für zu fein zur Landarbeit und außerdem wart Ihr auch zu faul. Ja, zu faul — merkt's Euch einmal! Ihr habt stolz gethan in Schüßeldorf wie eine Gräfin, weil Ihr ein Jahr lang in Breslau bei reichen Leuten als Amme gedient habt. Von dort habt Ihr die Faulheit und die Großthuererei mitgebracht. Mit den andern Hofweibern habt Ihr Krach angefangen. Auch deshalb, weil die es nicht leiden wollten, daß Ihr mich alle Tage braun und blau schlugt. Das wäre die ganze Arbeit, die Ihr thätet, sagten sie. Der Herr Inspector triegete endlich die Zucht überdrüssig und sagte zum Vater: „Rinneck, es thut mir leid, Ihr habt bereits 30 Jahre auf dem Dominium gebient, und ich war immer sehr zufrieden mit Euch. Aber wenn Eure Frau nicht auf Tagelohn gehen will, so muß ich einen andern verheirateten Knecht an Eurer Stelle haben, dessen Frau scharwerk. Außerdem verträgt sich Eure Frau hier mit Niemandem. Alle Tage gibt's Scandal unter den Weibern. Das geht nicht. Wenn Eure Frau sich nicht ändert, Rinneck, so müßt Ihr auf Michaeli fort.“ —

Was konnte der Vater thun? Ihr habt Euch nicht ändern wollen, Rinnecken. Auf Michaeli ließ der Herr Inspector die vier besten Ochsen vor einen Leiterwagen spannen, uns alle mit unserm ganzen Kram ausladen und nach der Stadt fahren. Das war das letzte, was der Vater von Schüßeldorf hatte. Von jedem Ochsen hat er extra Abschied genommen, es waren seine Mohren, die ihn fuhren. Er flemte bitterlich, wie er mir's erzählte. In der Stadt konnte er sich nicht zurecht finden. Ihr machtet Bedienung und hiellet Koffkinder. Der Vater nahm jede Arbeit an, die sich fand. Im Herbst habe er Holz, im Winter Eis. Er lehrte die Straßen und klopfte Steine an der Chaussee. Manchmal fand er aber doch keine Arbeit. Dann habt Ihr ihm zu Hause die Hölle heiß gemacht mit Vorwürfen. Das Unglück wurde erst vollkommen, wie Ihr hieher nach Weidebusch ins Haus der Muhme Liefte zogt. Von der Zeit an hatten zwei Schnäbel auf den Vater herum. Ihr habt Euch gut ernährt mit Kräutersuchen und Wahrjagen, mit Mägde vermieten und Koffkinder halten. Aber der Vater hatte oft nichts zu beißen und zu brechen. Mit knapper Noth habt Ihr ihm das Obdach gegönnt, weil Ihr müsstet. Ihr saßt bei einander bei Kaffee und Kuchen und Warmbier und Wurst und den alten Mann habt Ihr rausgejagt in Wind und Wetter, daß er sollte Arbeit suchen oder betteln gehen. War es da ein Wunder, wenn er sich das Schnapstrinken angewöhnt hat? Manchmal kam er zu mir geschlichen nach Kragellno auf den Hof, wo ich diene. Ich gab ihm heimlich warme Kartoffeln aus dem Schweinetroge, die er gierig verschlang. Manchmal auch ein paar Pfennige auf Schnaps. Mein Gott, ich habe ja selber nichts; aber das bischen Branntwein hielt ihn noch aufrecht.“

„Nun ist's genug, Hanka“, ermahnte der Amtsvorsteher. „Geht nach Hause, Ihr Leute. Der alte Mann hat ausgelitten.“

1,065.411 fl., während durch Ableben effectiv 1,036.073 fl. fällig geworden sind; die Untersterblichkeit beträgt daher 29.338 fl. Die Gesamtzahlungen aus dem Titel „Erfüllung der verträglichsten Verbindlichkeiten“ betragen für das Jahr 1893 1,430.777 fl. 41 Kr., seit dem Beginne der Vereinsthätigkeit rund 14,230.000 fl. Der gesammte Gebahrungsüberschuss beträgt 105.498 fl. 63 Kr., wovon 67.845 fl. der Reserve für Capitalsanlagen zugewendet wurden; bezüglich des Restes per 37.653 fl. 63 Kr. wird der Generalversammlung folgender Antrag gestellt werden: a) dem Unterrichtsfonde 5000 fl., b) zur Vermehrung der Unterrichts- und Lehrmittelbeiträge 4000 fl. (pro 1894/95), c) zur Vermehrung der Unterstützungen 4000 fl., d) dem Pensionsfonde der Vereinsangestellten 10.000 fl., e) dem Witwen- und Waisenhausfonds 3000 fl. und den Rest per 11.653 fl. 63 Kr. dem außerordentlichen Sicherheitsfonde der Lebensversicherungs-Abtheilung zuzuweisen. — Die in ihrer inneren Gebarung vollkommen autonomen Spar- und Vorschuß-Consortien, deren zu Ende 1893 70 bestanden, weisen einen Einlagenstand per 9,753.285 fl. und an ausstehenden Vorschüssen den Betrag von 11,915.570 fl. aus.

Friedau, 1. Mai. (Seltene Jagdbeute.) Als Augenzeuge theilt Ihr Berichterstatter mit, daß Herr Alois Martinz, Kaufmann in Friedau, heute morgens um 7 Uhr einen schönen Storch größerer Gattung aus bedeutender Höhe mit seinem Kugelheweher herabgeschossen hat. Ein solches Thier in unserer Gegend und der gelungene Schuß bilden wahrlich eine Seltenheit.

Graz, 1. Mai. (In gefährlicher Lage.) Am letzten Sonntag unternahm sieben Mitglieder der Gesellschaft für Höhlenforschung unter der Führung des Obmannes dieser Gesellschaft Herrn Fasching einen Ausflug nach Semriach, um dem sog. Lurloch, einer geräumigen Grotte des Schöckels, einen Besuch abzustatten. In diese Höhle gelangte man durch einen ziemlich niedrigen und engen Felsengang, der das Bett des sog. Hammerbaches bildet. In Folge des eingetretenen heftigen Regens schwoll dieser Bach derart an, daß die in der Höhle Befindlichen dieselbe nicht verlassen konnten. Wackerere Männer, vor allen der Pfarrer und der Bürgermeister von Semriach, Herr Dr. Gasparitz, boten bereits alles auf, um die Eingeschlossenen zu befreien, doch erwiesen sich bisher alle Versuche als aussichtslos. Die Mitglieder des Vereines der Schöckelfreunde machten sich gestern daran, trotz der Hindernisse in die Höhle einzudringen, als sie aber den 72 Meter langen Gang durchschritten hatten, und zu dem 5 Meter langen, aber nur 40 Centimeter hohen Schlurf gekommen waren, mußten sich unverrichteter Dinge wieder umkehren, da der mächtig angeschwollene Bach das weitere Vordringen einfach zur Unmöglichkeit machte. — Die Gattin des eingeschlossenen Herrn Zweier weilt seit gestern in Semriach und hielt sich tagsüber fast immer in der Nähe des Einganges zur Höhle auf. Die arme Frau befindet sich in gräßlicher Aufregung und wurde von einem Herzkrampf befallen, als die zur Rettung in den Eingang zur Höhle eingedrungenen Männer zurückkehrten und berichteten, daß es unmöglich sei, sich mit den Gefangenen in Verbindung zu setzen. Gestern faßte man den Plan, heute Sprengungen des Felsens vorzunehmen, um den Eingang auf diese Weise zu erweitern und passierbar zu machen. In einem Berichte des „Gr. Tgbl.“ wird über die Grotte u. a. gesagt: „Sonntag den 15. April l. J. hat die Gesellschaft für Höhlenforschungen in Steiermark, wie wir seinerzeit gemeldet, eine glücklich bewerkstelligte Excursion in das Lurloch bei Semriach in der Absicht unternommen, den sogenannten „Ragensteig“, der von der Vorhalle zu den höher gelegenen Höhlen führt, auch für minder geübte Steiger passierbar zu machen. Zu diesem Behufe haben die Theilnehmer der Excursion in dem Felsen mehrere Stufen ausgehauet, so daß der weiter oben gelegene zur sehr geräumigen Höhle führende Kamin leichter begangen werden konnte. Damals wurde auch eine genauere Durchforschung der beiden von der Gesellschaft für Höhlenforschungen in Steiermark am 1. April laufenden Jahres entdeckten Höhlen unternommen, bei welcher Gelegenheit die Forscher nach Hinwegräumung mehrerer Hindernisse in einen zwei Meter hohen und ebenso breiten Gang gelangten, der sich beim weiteren Vordringen immer breiter

erwies. Von dieser Excursion berichteten damals die Höhlenforscher, daß sie den letzterwähnten Gang in größter Aufregung durchschritten, die vielen Seitengänge, die Hallen und Grotten und die großartigen Tropfsteingebilde, die sie daselbst getroffen, kaum beachtet und nur das Ende dieses Ganges gesucht, aber nicht erreicht hätten und sie endlich haltmachen mußten, um sich in diesem Labyrinth nicht zu verirren und um den kleinen, leicht zu übersehenden Ausgang wieder auffinden zu können. Am Rückwege haben die Forscher die Länge der durchschrittenen Strecke gemessen und dabei auch den Sehenswürdigkeiten ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Sie haben gefunden, daß die mannigfaltigsten und großartigsten Gebilde, wie sie in der Adelsberger Grotte zu sehen sind, sich auch hier vorfinden. Die neuentdeckten Höhlen sind gut zu begehren, allerdings erst, wenn man die nicht geringen Schwierigkeiten des Einganges und des Vordringens bis zu den höher gelegenen Räumen überwunden hat; in den Höhlen findet sich vorwiegend Sand oder trockener Lehmboden und verhältnismäßig wenig Gerölle. Die Wände in den kleineren Gängen sind glatt und glänzend, wie polierter, grauer, mit rothen Adern durchzogener Marmor. Bis zur Stelle, wo die Forschung am 15. April eingestellt wurde, besaßen die Höhlen eine Gesamtlänge von 570 Metern; es dürfte daher die Gesamtausdehnung des Höhlennetzes zuzüglich der schon früher bekannten und begangenen Höhlen im Lurloch 1000 Meter überschreiten.“

Friedau, 30. April. (Die Pressklage) gegen die am Faschingdienstag beim Narrenabend in Friedau erschienene Flugchrift „Die Weißzange“ wurde endgiltig abgewiesen. Diese „Weißzange“ bildete bei einer vor kurzer Zeit hier stattgehabten öffentlichen Hauptverhandlung eines Verleumdungsprocesses, an welcher 4 Angeklagte theilnahmen, auch den Gegenstand einer Vertheidigung derselben. Aus dieser „Weißzange“ kamen 13 Artikel, welche die Angeklagten einschließlich des Vertheidigers auf sich bezogen, zur Verlesung. So harmlos an und für sich diese in einem Faschingsjuzblatte erschienenen Witze sind, so schienen einige derselben doch ein bedeutendes Aussehen hervorgerufen zu haben. Bei Verlesung des Aufsatzes „Uebersiedlung. Herr Dr. Brummer, Rechtsanwalt, soll, angeeifert durch die juristischen Erfolge, die er sich hier errungen, zum Entsetze seiner Klientel gewillt sein, allda seinen ständigen Wohnsitz zu nehmen“ hat der Vertheidiger Dr. Brummer erklärt, daß dieser Satz ihn angehe, nur sei dem Schreiber am Schlusse des Namens ein „r“ statt eines „n“ unterlaufen, oder er habe sich absichtlich verschrieben. Der verlesene Artikel „Eine harmlose Faschingsplauderei. Alles ist vergessen und abgeschüttelt; trotzdem durchzieht eine gewisse Neugierde die aufgeregten Gemüther und man harret mit Spannung des Augenblickes, wo das Resselreiben beendet und der Fuchs gefangen wird. Aber in der Gesellschaft des bereits ergrauten Meisters befindet sich noch eine Anzahl von Affen der alten und neuen Welt. Ja bei uns kann man wirklich diese possirlichen Thiere immer zu Gesicht bekommen“ u. s. w. (wahrscheinlich die verschiedenen Weinenthusiasten gemeint. A. d. C.) und der weitere Artikel „Bierquelle, Stadt Graz, der Hirsch, wie reimt sich das zusammen? Die Bierquelle schenkt gutes Actien aus, Stadt Graz mit Maschine das Reininghaus und der Hirsch im Frühjahr seine Haut trägt aus! So reimt sich das zusammen“, veranlaßt den Angeklagten Franz Gombi, Besitzer des Gasthauses „k zlatemu Jelenu“ aufzustehen und, vor dem ganzen Auditorium und seiner ebenfalls anwesenden Frau sich verneigend, auf seine Brust zu klopfen und zu erklären: „ja der Hirsch der bin ich und die Affen (auf die übrigen Angeklagten deutend) sind wir Alle.“ Tableau! —

Marburger Nachrichten.

(Vermählung.) Am Vormittag des vergangenen Montags um 10 Uhr fand in der Domkirche die Vermählung des Fräuleins Frida Mally, einer Tochter des Stadtarztes Herrn Dr. Arthur Mally, mit Herrn Julius Pfrimer, dem Sohne des Herrn Landtagsabgeordneten Jul. Pfrimer, statt. Die in Anmuth und Schönheit strahlende Braut wurde

von den vielen Schaulustigen, die sich vor der Kirche und im Innern derselben eingefunden hatten, mit bewundernden Blicken betrachtet. Die Fräulein Steiwenter und Kunter, sowie die beiden Schwestern der Braut wohnten der Feierlichkeit als Kranzjungfrauen bei. Die Trauung vollzog der Dompfarrer Herr Bohinc.

(Vom Mai-Advancement.) Im 47. Infanterie-Regiment wurden ernannt: Herr Oberlieutenant Lang zum Obersten, Herr Major Karl zum Oberlieutenant. Herr Hauptmann Gabriel wurde zum Major im 22. Inf.-Regmt. ernannt und erhielt gleichzeitig in Anerkennung seiner Verdienste das Militär-Verdienstkreuz. Zum Hauptmann im Regimente wurde ernannt Herr Oberlieutenant Mussak. Herr Oberlieut. Poscarola wurde zum Hauptmann im 64. Inf.-Regmt., Herr Oberlieut. San Andrea im 6. Inf.-Regmt. und Herr Oberlieut. Gottwaldt im 13. Inf.-Regmt. ernannt. Ferner wurden zu Oberlieutenants die Herren Lieutenant Baron Teuchert-Kaufmann und Lieut. Rehmann, zu Lieutenants die Herren Officiers-Stellvertreter Djimic, Malina und Weißhappel im Regimente ernannt.

(Ehrung.) Anlässlich der Beförderung des allgemein geachteten Herrn Locomotivführers Karl Dadiu zum Heizhaus-Souschef und Unterbeamten wurde demselben Sonntag, den 29. April um 11 Uhr vormittags durch eine Abordnung seiner Berufsgenossen für die vielen Verdienste, die er sich um den Stand der Locomotivführer Jahre hindurch erworb, der herzlichste Dank ausgesprochen. Gleichzeitig wurden Herrn Dadiu als Zeichen der Anerkennung und der freundschaftlichen Gesinnung einige sehr hübsche Angebinde — eine goldene Remontoir-Uhr, ein Siegelring und eine Büfennadel aus Gold — mit dem Ersuchen überreicht, auch fernerhin die Interessen des Locomotivführerstandes kräftig zu wahren. Herr Dadiu dankte für die ihm erwiesene Ehrung hoch erfreut und versprach, des Ersuchens jederzeit eingedenk zu sein.

(Aus dem Handelsregister.) Im Giltier Handelsregister für Einzelfirmen wurde die Firma „Nikolaus Kollers Nachfolger H. Arps“ in Marburg gelöscht und gleichzeitig in das Giltier Handelsregister für Gesellschaftsfirmen die Firma „Nikolaus Kollers Nachfolger H. Arps, offene Handelsgesellschaft in Marburg“ eingetragen.

(Todesfall.) Zu Ober-St. Kunigund ist gestern früh der Gemeindevorsteher, Obmann des Ortschulrathes, Fleischermeister und Gastwirt Herr Franz Fischer nach sehr kurzem Leiden gestorben. Der allgemein geachtete Verbliebene stand im 49. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern.

(Concert.) Heute abends spielt die Werkstätten-Musikkapelle in der Casino-Restaurations.

(Gemeindeparcasse in Marburg.) Im Monat April wurden von 836 Parteien fl. 177.590.58 eingelegt und von 969 Parteien fl. 210.506.12 behoben. Hypothekendarlehen wurden in 15 Posten fl. 11.065.— zugezählt. Der Gesamtumsatz belief sich auf fl. 530.936.39.

(Recitationsabend.) Am Abende des nächsten Freitags findet im Casino ein von dem Fräulein Paula Meinau veranstalteter Recitationsabend statt. Ueber die noch junge Künstlerin schrieb die „N. F. P.“: Die Recitations-Soirée des Fräuleins Paula Meinau vom herzoglichen Hoftheater in Meiningen, welche im Bösendorfer-Saale stattfand, war trotz des nicht gerade günstig gewählten Tages gut besucht und gab der jungen Künstlerin Gelegenheit, sich auf sehr vortheilhafte Weise hier einzuführen. Fräulein Meinau besitzt unstreitig Mittel, welche sie zu großen Hoffnungen berechtigen, so vor Allem ein ungemein sympathisches, modulationsfähiges Organ, welches sie vollständig zu beherrschen versteht, eine natürliche Vortragweise und tiefes Verständnis für die wiedergegebenen Dichtungen. Sie versteht den Zuhörer zu fesseln und mit sich fortzureißen, so daß sie des Beifalles stets sicher ist.“ Der Pester Lloyd schrieb: „Heute trat die ehemalige Meiningen'sche Hoffhauspielerin Fräulein Paula Meinau zum zweitenmale vor das Budapester Publicum. Die ausgezeichnete Recitatorin, die früher als sentimentale Naive eines der beliebtesten Mitglieder der berühmten Meiningen-

„Und die Hanka hat sich ausgelogen!“ fügte die Botenliebe hinzu.

Die Anwesenden spalten sich jetzt in zwei Theile, da mehrere alte und junge Weiber die Partei der Kinnecken ergreifen.

„O man weiß schon, was ehrliche Weiber von arbeits-scheuen Trunkenbolden zu leiden haben!“ ruft die eine.

„Oder von undankbaren Stiefkindern!“ ruft die andere.

„Ich hätte gar nichts gesagt“, erklärt Hanka weinend, „wenn Ihr nicht meinen armen Vater noch nach dem Tode vor allen Leuten schlecht gemacht hättet. Und vorhin, wie ich bei der Leiche war, da erzählte mir der alte Tize, der mit dem Vater gearbeitet hat, daß Ihr ihm seine letzte Bitte abgeschlagen habt, wie er schon im Sterben lag — einen Schluck warmen Kaffee! Da ließ mir die Galle über.“

Die Botenliebe lacht mit gekünsteltem Tone laut auf.

„Wer wird auf den Unsinn hören, den die Scharlaster vorbringt?“

Die Kinnecken geht, ohne einen weiteren Blick auf ihre Stieftochter zu werfen, mit einem förmlich verfeinerten Gesicht ihrer Wohnung zu, begleitet von ein paar befreundeten Weibern.

Die Zuhörermenge verläuft sich. Bauer Klose fährt mit dem Fleischer Arndt in Gesellschaft der vierbeinigen Schlachtopfer nach Michelsdorf. Unterwegs verhandeln die beiden Männer darüber, ob man nicht der Witwe Kinneck, die in keinen schlechten Verhältnissen zu sein schiene, die Begräbnis-kosten auferlegen solle.

Am Thor des großen Altmann-Hofes lehnt die kraftvolle Gestalt eines jungen Burschen in ländlicher Arbeitstracht. Er hat von hier aus der eben geschilderten Scene beigewohnt und einen sehr aufmerksamen Zuhörer abgegeben. Die Botenliebe, im Begriffe, jetzt zur Stadt zu gehen, tritt vertraulich lächelnd an ihn heran.

„Guten Morgen, Paul! Hast Du gehört, was Dein alter Schatz für einen Scandal gemacht hat? Ja, die Hanka, die hat ein Wundwerk! Sei froh, daß Du sie los bist. Hast's recht gemacht, daß Du den polnischen Bauerentrampel beim Militär vergessen hast. Pok tausend — die Minna dagegen! Hast keinen schlechten Tausch gemacht, Paul! Auf dem Dorfe ist überhaupt nichts mehr los für junge Leute. Schwere Arbeit und wenig Lohn. Du nimmst doch die Portierstelle an im Hotel zu den 3 Mohren? Ich soll heut dem Herrn Lebelsohn bestimmte Antwort bringen. Du mußt's ja schon der Minna wegen thun. So ein feines Mädel, dient schon zwei Jahre als Stubenmädchen bei Sanitätsraths. Sage 'mal, soll ich der Minna nichts bestellen von Dir? Ich sehe sie heute.“

Und die Alte zwinkert mit den schlau zusammengekniffenen Augen.

Des Burschen Blicke verfolgten die Gestalt Hanka's, die schon wieder mit gesenktem Haupte den gewohnten Weg nach Krageles einschlägt. Ein kurzer Kampf malt sich in seinen Zügen.

„Sagt dem Lebelsohn in der Stadt, Muhme Liese“, erklärt er jetzt festen Tones, „daß ich die Portier-Stelle in dem Hotel nicht annehme. Ich bleibe hier auf dem Altmann-Hofe. Der Bauer hat mich zum Großknecht gemacht und mir die Erlaubnis zum Heiraten gegeben. Der Minna laß ich sagen, daß sie viel zu fein für einen Großknecht ist. Sie soll nur ja in der Stadt bleiben! Ich nehme mir nur ein Weib, das nicht zu fein ist für die Handarbeit.“

„Bist Du närrisch, Paul? Ist das Dein letztes Wort?“

„Mein allerletztes, Muhme Liese. Aber macht jetzt, daß Ihr in die Stadt kommt! Die Leute dort sollen bald erfahren, woran sie sind.“

Damit schiebt er die Alte lachend beiseite und eilt in langen Säcken hinter Hanka her. Es bedarf don seiner Seite einer langen und eindringlichen Ueberredung. Endlich zeigen sich jedoch auf Hanka's runden Wangen die Grübchen, die es ihm vor allen Dingen angethan haben, obgleich noch Thränen darüber hinrollen. Er führt das Mädchen an seiner Hand vor die Altmann-Bäuerin.

„Frau!“ ruft er derselben voller Stolz zu, „hier bringe ich Ihnen die zukünftige Frau Großknechtin!“

Das Gesicht der Bäuerin strahlt vor Freundlichkeit und Wohlwollen. „Das freut mich, Paul. Das hast Du recht gemacht. Hast Dir ein wackeres Landmädel ausgesucht, die für Deinen Stand paßt und sich vor keiner Arbeit scheut. Macht nur je eher, je lieber Hochzeit! Ich will sie Euch ausrichten und Dir auch ein schönes Hochzeitsgeschenk geben, Hanka. Aber sag 'mal Paul, ich hörte doch, daß Du Dir während Deiner Militärzeit eine städtische Liebste angeschafft hättest? Wer hat Dich denn so plötzlich wieder zu Deinem ersten Schatz zurückgeführt?“

Der Bursche dreht an seiner Mütze, sieht bald die Bäuerin, bald seine Braut an und entgegnet endlich:

„Nu eigentlich Niemand als — der alte Kinneck.“

(Vor dem neuen Reichstagsgebäude.) Schauspieler: Prachtvoller Bau! Und dieses herrliche Gebäude soll noch den ganzen Sommer leer stehen! Das wäre doch ein famoseres Sommer-Theater! — Director: „Hören Sie auf, um Gotteswillen; mir schwindelt's schon, wenn ich denke, wie riesig leer das sein könnte!“

(Auch ein Urtheil.) Fähnrich (seine Beförderung zum Lieutenant im neuesten Armeebefehl lesend): „Da kriegt man doch endlich Achtung vor der deutschen Literatur!“

gewesen, erntete seitens der zahlreichen distinguierten Zuhörer besonders nach den humoristischen Pöden ihres interessanten, reichhaltigen Programms lebhaften und wohlverdienten Beifall."

(Arbeiter-Gesangverein „Froh Sinn“) Sonntag, den 6. Mai, abends 8 Uhr findet im Salon „zur Stadt Wien“ die Frühlings-Liedertafel des genannten Vereines statt.

(Eine Meisterfahrt von Paris nach Wien und Graz.) Herr Franz Gerger, der bekannte Meister- und Recordfahrer des Grazer Radfabrikerclubs, ist am letzten Samstag um 11 Uhr 15 Min. nachts von seiner neuerlichen Recordfahrt Paris—Wien—Graz am Ziele eingetroffen und von den Clubgenossen und Sportfreunden in der Buntigamer Bierhalle mit großem Jubel empfangen worden.

Der französische Recordmacher de Perrotil aus Paris, welcher mit Gerger zugleich von Paris abfuhr, hatte, als Gerger Freitag abends in Wien einfuhr, erst die deutsche Grenze passiert. Der bis nun unübertroffene Recordfahrer hat für die nächste Zeit die Fahrten Mailand—München und Graz—Salzburg in Aussicht genommen.

(Vergünstigungszüge) mit 50-procentiger Fahrpreisermäßigung arrangiert G. Schroells Reisebureau anlässlich der Pfingstfeiertage von Marburg nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Venedig.

(Der 1. Mai) ist in Marburg ohne jede Störung der Ruhe und Ordnung verlaufen. Die Arbeiter der hiesigen Fabriken und industriellen und technischen Anlagen, der Südbahnwerkstätte, der Scherbaum- und Franz'schen Mühle, der Götz'schen Bierbrauerei und der Lederfabriken sind zur gewohnten Stunde vollzählig zur Arbeit erschienen.

(Nennen der Brigade-Officiers-Schule.) Als Nachtrag zu unserem Berichte über dieses Nennen theilen wir heute nochmals die Namen der Sieger mit, da in unserer ersten Mittheilung einige Fehler in dieser Hinsicht enthalten waren.

Die Steeple-Chase über 2400 Meter, die auf Chargenpferden geritten wurde, führte Herr Lieut. Schupfer als Ersten ans Ziel. Zweiter war Herr Lieut. v. Schütz, Dritter Herr Lieut. v. Rodolitsch. — Beim Jagdritt wurde Erster Herr Lieut. v. Henneberg, Zweiter Herr Lieut. v. Poppovici, Dritter Herr Lieut. v. Rodolitsch. — Beim Preisspringen wurde Herr Lieut. Graf Kodron als Erster, Herr Lieut. Emerich Götz als Zweiter, Herr Lieut. v. Schütz als Dritter und Herr Lieut. v. Poppovici als Viertes bewertet.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 6. Mai wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Nachruf.) Das k. k. Kreisgericht Gills hat nach dem seit 14. v. M. von hier „eppes abgereisten“ Handelsagenten Louis Kohn, der im Hause Nr. 44 der Tegetthoffstraße sein Contor hatte, einen Steckbrief erlassen.

nungen hinterlassen, die auf den Messias warten; es wurde daher auch sein sämtliches bewegliches Gut bereits gepfändet. (Ein Gauner.) Am 30. v. M. erschien in der Wohnung einer in der Colonie wohnhaften Partei ein an die 21 Jahre alter Bursche, der mit braunem Rock und schwarzer Hose, dann schwarzem weichen Filzhut gekleidet war; derselbe trug ein Paar fast noch neue Schnürschuhe.

(Eine römische Denkmalsäule.) In Ergänzung unseres Berichtes über die Entdeckung eines Römergrabes nächst St. Nikolai können wir heute berichten, dass ein ackernder Bauer mit dem Pfluge auf eine Steinplatte stieß. Es wurden an dieser Stelle Grabungen angestellt und man fand mehrere Denkmalplatten, aus Bacherer Marmor hergestellt. Eine dieser Platten ist 1.6 Meter hoch, 65 Centimeter breit und zeigt Thierbilder (Vögel, geflügelte Vierfüßler).

(Ein neuer Weingarten?) Ein Fleischhauer in der Triesterstraße, der zugleich Gastwirt ist, bezog dieser Tage ein über 100 Liter haltendes Fass Spiritus. Die ihm zunächst wohnenden Leute, die von dieser Einkellierung erfuhren, zerbrechen sich nun den Kopf darüber, was der Fleischhauer mit dem Spiritus machen wird.

(Herichtung der Domuhr.) Wegen der an unserer Domuhr vorzunehmenden Reparaturen wird dieselbe vom Nachmittag des 16. d. an durch beiläufig acht Tage nicht in Gang sein.

(Auf den Wochenmarkt) am 28. v. M. hatten Speharen 73 Stück geschlachtete Schweine zur Ausfrotung gebracht und der Verkauf ihrer Ware gelang ihnen wegen des gänzlichen Mangels eines Fremdenbesuches, was dem herrschenden Regenwetter zuzuschreiben war, nur schwer. Auch die Bauern, die mit 78 Fuhren Erbsäpfele zu Markte gekommen waren, standen mit denselben bis zum Nachmittage; einige derselben mußten wegen Mangels an Käufer einen guten Theil ihrer Ware wieder heimfahren, obwohl sie das Zehntel Hektoliter mit 8 und sogar 7 kr. zum Kaufe anboten.

(Ein Armband gestohlen.) In Wildon wurde in einem Gasthaus ein goldener, strohhalmstarker, spiralförmig gedrehter Goldreif mit Echarnieren und Sicherheitsketten, dann einer Kugel als Anhängsel entwendet; derselbe ist vermuthlich zum Zwecke der „Versilberung“ nach Marburg gebracht worden.

Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Sicherheitswache.

(Eigenbericht der „Marburger Zeitung“.) Graz, 1. Mai. Heute abends kam es beim Hotel „zu den drei Raben“ zwischen Arbeitern und Polizei zu einem heftigen Zusammenstoße, wobei auf beiden Seiten Verletzungen stattfanden und von der Sicherheitswache an die 60 Personen verhaftet wurden.

Suppenanstalt an der Privat-Volksschule des Deutschen Schulvereines in St. Egidii i. W. B.

Seit Veröffentlichung des letzten Berichtes spendete dieser Anstalt Herr Friedrich Staudinger in Marburg 5 fl. Mit Hinzurechnung des unterm 1. April l. J. ausgewiesenen Cassarestes per 25 fl. 57 kr. betrug die Cassa 30 fl. 57 kr., aus der Ausgaben per 22 fl. 87 kr. gedeckt wurden, so dass Ende April ein Cassarest von 7 fl. 70 kr. verblieb.

Freunde der armen deutschen Schuljugend die höfliche Bitte, den Bestand der Suppenanstalt durch Spenden zu ermöglichen, und bittet jene Herren, die Spendenblocks besitzen, zu trachten, die Spenderkarten rasch abzusehen und den Erlös gefälligst rasch einzusenden, denn mit dem oben ausgewiesenen Cassareste wäre es nicht möglich, die Brotvertheilung in den Sommermonaten durchzuführen.

St. Egidii, am 1. Mai 1894. Die Leitung der deutschen Privat-Volksschule. Der Leiter der Schule: Victor Höltschl.

Dr. Mayr ist bis 15. Juni von Marburg abwesend.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

Neue Generalkarte von Mittel-Europa im Maße 1:200.000. Unter diesem Titel erscheint seit März 1889 in vierteljährigen Lieferungen von je beiläufig 8 Blättern ein großartig angelegtes Kartenwerk in Heliogravure und Farbendruck, welches 260 Blätter umfasst und bestimmt ist, das Mittelgebiet zwischen der ganz ausführlichen Specialkarte im Maße 1:75.000 und der Uebersichtskarte von Mittel-Europa im Maße 1:750.000 zu bilden.

Die Electricität im Dienste der Menschheit. Eine populäre Darstellung der magnetischen und elektrischen Naturkräfte und ihrer praktischen Anwendungen. Nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet von Dr. A. Ritter von Urbanitzky. Mit ca. 1000 Abbildungen. Zweite vollständig neu bearbeitete Auflage. In 25 Lieferungen zu 30 kr. In den vorliegenden Heften 11 bis 15 wird zunächst die Beschreibung der Dynamomaschinen zum Abschlusse gebracht und hieran reihen sich dann die galvanischen Elemente und Thermoäulen. Hierbei sind auch die Trodenelemente berücksichtigt, denen man neuerer Zeit größere Aufmerksamkeit schenkt und hat die Thermoäule von Bülcher Aufnahme gefunden.

Eingefendet.

Ganz seid. bedruckte Foulards 75 kr. bis fl. 3.65 per Met. (ca. 450 versch. Dispos.) sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. — Briefe kosten 10 kr. u. Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. Seidenfabrik G. Henneberg (l. u. t. Hofl.), Bärnz.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anwendbarsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Roll, l. und t. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Preblau. Herr Dr. Posilovic, der neuernannte Erzbischof von Agram, weilte in der Saison 1893 sieben Wochen im Curorte Preblau und gedenkt im heurigen Jahre wieder diesen Curort mit seinem hohen Besuche zu beehren.

(Der Kaiser im Kathreiner-Pavillon.) Bei der feierlichen Eröffnung der „Intern. Ausstellung für Volks-ernährung etc.“ blieb Se. Majestät mit sichtlich lebhaftem Interesse vor dem im Westtriansept der Rotunde befindlichen großen „Kathreiner-Pavillon“ stehen und betrat denselben, die vorgeblagene Tour durchgehend. Ehrschriftsvoll vom Procuristen des Hauses, Herrn Rudolf Scherer, begrüßt, nahm Se. Majestät mit eingehendster Aufmerksamkeit sämtliche Objecte in Augenschein und ließ sich von Herrn Scherer die hohe Bedeutung der Malzcaffee-Production, dieses neuen, heimischen und kräftigst ausblühenden Industriezweiges, in gesundheitlicher wie volkswirtschaftlicher Hinsicht erklären.

Zur radioalen Beseitigung von Hühneraugen.
 Ein Mittel zu finden, welches direct auf die Hühneraugen wirkt, sie vollständig zerstört, ohne der Haut zu schaden und ohne Schmerz zu erregen, war bis heute eines der gefuchtesten Bedürfnisse und der größte Wunsch aller an Hühneraugen oder an verbitterter Haut Leidenden. Ein solches Mittel ist nun gefunden in dem S. Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollobium) aus der Kronen-Apotheke in Berlin, welches in vollkommenster Weise die Hühneraugen schmerzlos entfernt, jede Hautverdickung gründlich zerstört, bei der Anwendung keinerlei Beschädigung zur Folge hat und keines lästigen Verbandes bedarf. Flasche und Pinsel 50 Kr. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man ausdrücklich das echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel. Depots in den Apotheken.

Neusteins's verzuckerte Elisabeth-Blutreinigungspillen

bewährtes, von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen. — Eine Schachtel mit 15 Pillen kostet 15 Kr., eine Rolle mit 120 Pillen 1 fl. 50 Kr. — **Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neusteins's Elisabethpillen.** — Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokoll. Schutzmarke in rothem Druck „Seil. Leopold“ und mit unserer Firma: **Apothek. Zum heil. Leopold Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- u. Blankengasse,** versehen ist. — Zu haben in Marburg a. D. bei den Herren Apothekern **J. Bancalari und W. König.**

Neueste Erfindung! Olmützer Hühneraugen- u. Warzen-Pflaster

von **Apotheker Meissner**
 wird als einzig sofort schmerzstillendes und garantiert sicher wirkendes Mittel nach allen Welttheilen exportiert.
Preis sammt genauer Gebrauchsanweisung 60 Kr. pr. Schachtel.
 Zu haben überall in den Apotheken;
 in **Marburg: Apoth. W. König, Tegethoffstrasse.**
Central-Versendungs-Depôt in Fünfkirchen.
 (Postversandt täglich.)

Ursprungsort: Gieshübel-Puchstein, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospekte gratis und franco.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Peronospora-Spritzen
 verkauft 697
Johann Dialler in Radkersburg.
 Preis per Spritze 1. 12.

Zeugnis. Der Weinbauverein Radkersburg bestätigt dem Herrn Johann Dialler in Radkersburg, daß die von ihm erzeugte Peronospora-Spritze zu den besten der bisher erzeugten Spritzen gezählt werden kann, da dieselbe alle Bedingungen erfüllt, welche der praktische Weinbauer an ein solches Instrument stellen muß.
 1. Billiger Preis, 2. praktische, sehr einfache und feste Bauart, 3. sehr geringe Abnutzung, 4. leichtes Eigengewicht, 5. große Leistungsfähigkeit, da der Strahl sehr kräftig und unendlich fein vertheilt ist, 6. die Spritze ist von jedermann leicht zu handhaben.
 Weiters wird bestätigt, daß in unserer Gegend sich schon viele solche Spritzen im Gebrauche befinden und selbe drei bis vier Jahre bei ausgiebiger Benützung ohne wesentliche Reparatur tadellos functionirt haben. — Die Vereinskleitung ist daher in der Lage, diese Spritze jedem Weinbauer aufs beste anempfehlen zu können.
 Radkersburg, am 23. April 1892.
 Für den Weinbau-Verein Radkersburg:
Clotar Bouvier, Oswald v. Kodolitch,
 Schriftführer. Obmann.

Lotto-Ziehungen am 28. April 1894.
 Zug: 45, 62, 33, 7, 9.
 Triest: 51, 49, 25, 42, 64.

Marburger Marktbericht.
 Vom 21. bis 28. April 1894.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	fl.	kr.	fl. kr.		fl.	kr.	fl. kr.
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	24	26
Rindfleisch	Kilo	40	60	Kren	"	16	20
Kalbfleisch	"	50	60	Suppengrünes	"	16	20
Schafffleisch	"	36	40	Kraut saueres	"	10	12
Schweinefleisch	"	50	60	Rüben saure	"	10	12
" geräuchert	"	70	85	Kraut 1 Kopf	"	—	—
" Fisch	"	60	70	Getreide.			
Schinken frisch	"	42	43	Weizen	Stk.	5.50	5.90
Schulter	"	37	38	Korn	"	4.—	4.35
Victualien.				Gerste	"	4.—	4.40
Kaiserauszugmehl	"	15	16	Hafers	"	3.—	3.30
Mundmehl	"	13	14	Rufuruz	"	4.30	4.50
Semmelmehl	"	11	12	Hirse	"	3.90	4.30
Weißpohlmehl	"	9	10	Haiben	"	4.70	5.10
Schwarzpohlmehl	"	7	8	Hijolen	"	5.—	6.—
Fürtenmehl	"	—	10	Geflügel.			
Haibemehl	"	18	22	Indian	Stk.	1.50	2.—
Haibebrein	Liter	14	15	Gänse	"	1.20	1.80
Hirsebrein	"	10	11	Enten	Paar	1.20	1.50
Gerstbrein	"	10	11	Bachhühner	"	70	1.20
Weizengries	Kilo	16	18	Brathühner	"	1.20	1.50
Türlengries	"	11	13	Kapaune	Stk.	1.50	2.50
Gerste gerollte	"	24	30	Obst.			
Reis	"	16	30	Äpfel	Kilo	12	18
Erbjen	"	24	26	Birnen	Stk.	—	—
Linsen	"	16	36	Nüsse	"	—	—
Hijolen	"	8	10	Diverse.			
Erdäpfel	"	2	3	Holz hart geschw.	Met.	2.65	2.75
Knoblauch	"	—	—	" ungeschw.	"	3.40	3.60
Eier	1 Stk.	—	2	" weich geschw.	"	2.20	2.30
Rüfte steirischer	Kilo	15	30	" ungeschw.	"	2.50	2.80
Butter	Liter	1.—	1.40	Holzsohle hart	Stk.	70	75
Milch frische	"	—	10	" weich	"	70	75
" abgerahmt	"	—	8	Steinkohle 100	Kilo	72	90
Rahm süßer	"	20	28	Seife	Kilo	28	32
" saurerer	"	26	32	Kerzen Unschlitt	"	52	56
Salz	Kilo	—	12	" Stearin	"	80	90
Rindschmalz	"	1.—	1.05	" Styria	"	70	76
Schweinschmalz	"	64	66	Heu 100	Kilo	2.70	3.—
Speck gehackt	"	60	64	Stroh Lager	"	3.—	3.30
" frisch	"	43	46	" Futter	"	1.90	2.10
" geräuchert	"	70	75	" Streu	"	1.70	1.90
Kernfette	"	50	52	Bier	Liter	16	20
Wetschen	"	28	36	Wein	"	24	64
Zuder	"	40	42	Brantwein	"	32	80
Rümmel	"	36	40				

Adolfo Pries y Co. Malaga
 gegründet 1770
 empfehlen ihre als **Medicinal-Weine** renommierten **Südwein-Marken: Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Lacrimae Christi,** zu Original en gros Preisen zu beziehen von **738 Josef Baumeister, Marburg.**

Anlässlich der Pfingst-Feiertage verkehren
Vergnügungs-Züge
 mit 50 Perc. Fahrpreisermäßigung
von Marburg nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Venedig per Bahn und Schiff.
 Abfahrt nach Wien am 12. Mai 7 Uhr 32 M. abends,
 Budapest am 12. Mai 7 Uhr 6 Min. abends.
 " " Triest, Fiume und Venedig am 13. Mai 7 Uhr 21 Min. früh.
Fahrpreise tour und retour:
 Von Marburg nach Wien I. Classe fl. 14.40, II. Classe fl. 10.80, III. Classe fl. 7.20
 Budapest I. Cl. fl. 13.40, II. Classe fl. 10.05, III. Classe fl. 6.70
 Nach Triest oder Fiume I. Classe fl. 14.40, II. " fl. 10.80, III. " fl. 7.20
 Nach Venedig I. Classe fl. 18.— und Francs 26.10, II. Classe fl. 13.50 und Francs 18.25, III. Classe fl. 9.— und Francs 11.20.
 Billet-Gültigkeit vierzehn Tage. Näheres die Plakate und Programme, welche letztere in der Berw. dieses Blattes erhältlich sind. 756
G. Schrökl's Wwe.,
 Konz. I. Wiener Reise-Bureau, Wien, I., Kolowratring 9.

Für Baumeister und Bauherren!
 Winter geschlagenes Bauholz ist nach Bedarf in allen Dimensionen sowie Bretter und Latten zu den äußersten Preisen beim Gefertigten in **Oberköttsch** zu haben. 677 **S. Witzler.**

Zimmerherr 749 Eine möblierte Sommerwohnung mit oder ohne Verpflegung wird aufgenommen, Färbergasse 5, parterre. 736
Zimmerherren Ein sehr elegant möblirtes Zimmer sammt Verpflegung werden aufgenommen. Allerheiligengasse Nr. 24, ebenerdig. 748
 in Lembach ist zu vermieten. Adresse in der Berw. d. Blattes. 736
 in der Mitte der Stadt ist an einen stabilen Herrn zu vermieten. Auskunft in der Berw. d. Blattes. 751

Margarinbutter-Fabrik und Schweinefett - Dampfaffinerie
Julius Granichstädten,
 Wien, XVI., Ottakring, Schottengasse 49,
 empfiehlt ihre vorzüglichen, vielfach prämiirten Erzeugnisse, wie:
Margarinbutter, Crème-Margarine, Margarin-Schmalz, Kunstschmalz, Raffinirtes Schweinefett.
 738

Rattentod
 (Felix Immisch, Delitsch) ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 30 Kr. und à 60 Kr. in **W. König's Apoth.** Grazervorstadt. 589
 In einigen Minuten
Hühneraugen
 radikal und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thilophagplatten.** Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vieljährig praktischen **Hühneraugen-Operateur** hergestellt wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend kostet 40 Kr. 399
 Hauptdepot für Südsteiermark in der Drogenhandlung des Herrn **M. Wolfram in Marburg.**
Alexander Freund,
 vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Dedenburg.

PHOTOGRAPHISCHE MANUFACTUR VON FELIX NEUMANN
 WIEN
 I. SINGERSTR. 10.
 PREISLISTE GRATIS - FRANCO

Eine Hofwohnung
 mit hübscher Aussicht, drei Zimmer, Küche und Zugehör zu vermieten. Tegethoffstraße 35. 753
 Zwei möblirte 608

Zimmer
 mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Villa Naghstraße 21.
700.000
1^a Mauerziegel,
 prompt oder in Terminen lieferbar, ferner 4 Paar schwere Zugpferde und mehrere Pariser und Halpariser Wagen sind zu haben in Marburg bei **A. Tschernitschek's Erben.** 406

Festgeschenke!
 Ein schönes und billiges Festgeschenk, gleichzeitig der prachtvollste Zimmer- und Salonschmuck ist unstreitig ein **Portrait in Oel gemalt**
 welches nach jeder gut gelungenen Photographie bis zur Lebensgröße auf Leinwand zu dem staunend billigen Preis von 10 fl. aufwärts unter **Garantie für treue Nachahmung und künstlerische Ausfertigung** angefertigt wird. Dieses eignet sich besonders als überraschendes **Geburts-tags-, Namenstags-, Weihnachts-, Neujahrs-, Hochzeits- und Jubiläumsgeschenk,** ist passend für jedermann und gleichzeitig eine pietätvolle Erinnerung an theuere Verstorbenen und liebe Angehörigen.
 Einzig billige und reellste Bezugsquelle für **Altar-, Fahnen-, Kreuzweg- und Heiligenbilder** jeder Art, auf Holz, Blech und Leinwand, zu Zimmer-, Wand- u. Kirchenschmuck. Aufträge von Bestellungen werden bereitwilligst entgegengenommen und schnellstens ausgeführt durch das bestbekannte berühmte künstlerische Institut für Kunst-, Portrait- und Kirchenmalerei des **1887**
Michael Dürneder,
 prämiirter Kunst- u. Portraitmaler aus Wien, derzeit in **Kautzen** bei Waidhofen a. d. Thaya.
 Zahllose Anerkennungen aus allen Kreisen liegen zur gefl. Einsicht auf. **Solide Vertreter werden gesucht.**

Schwerhörigkeit
 Gehörübel aller Art, insbesondere hartnäckige und veraltete Fälle, werden **schnell und dauernd geheilt** durch den patentirten **Gehör-Behandlungs-Apparat.** Große Erfolge und höchste Anerkennung in wissenschaftlichen Kreisen. **Jeder** kann die Erfindung ganz seinem Leiden entsprechend selbst anwenden. **Mein Vertreter Hr. Burmeister** wird in **Marburg** am Donnerstag den 10. Mai im Hotel „**Erzherzog Johann**“ für alle Gehörleidenden aus Stadt und Umgegend von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr nachm. kostenfrei zu sprechen sein.
M. Steinbrück, Berlin NW. 52, Spenerstraße 14.
 741

Schön 715
möbliertes Zimmer
 gassenseitig, ist sofort zu vermieten. Anfrage Schillerstraße 10, parterre, 2. Thür, links. Eingang sehr günstig.

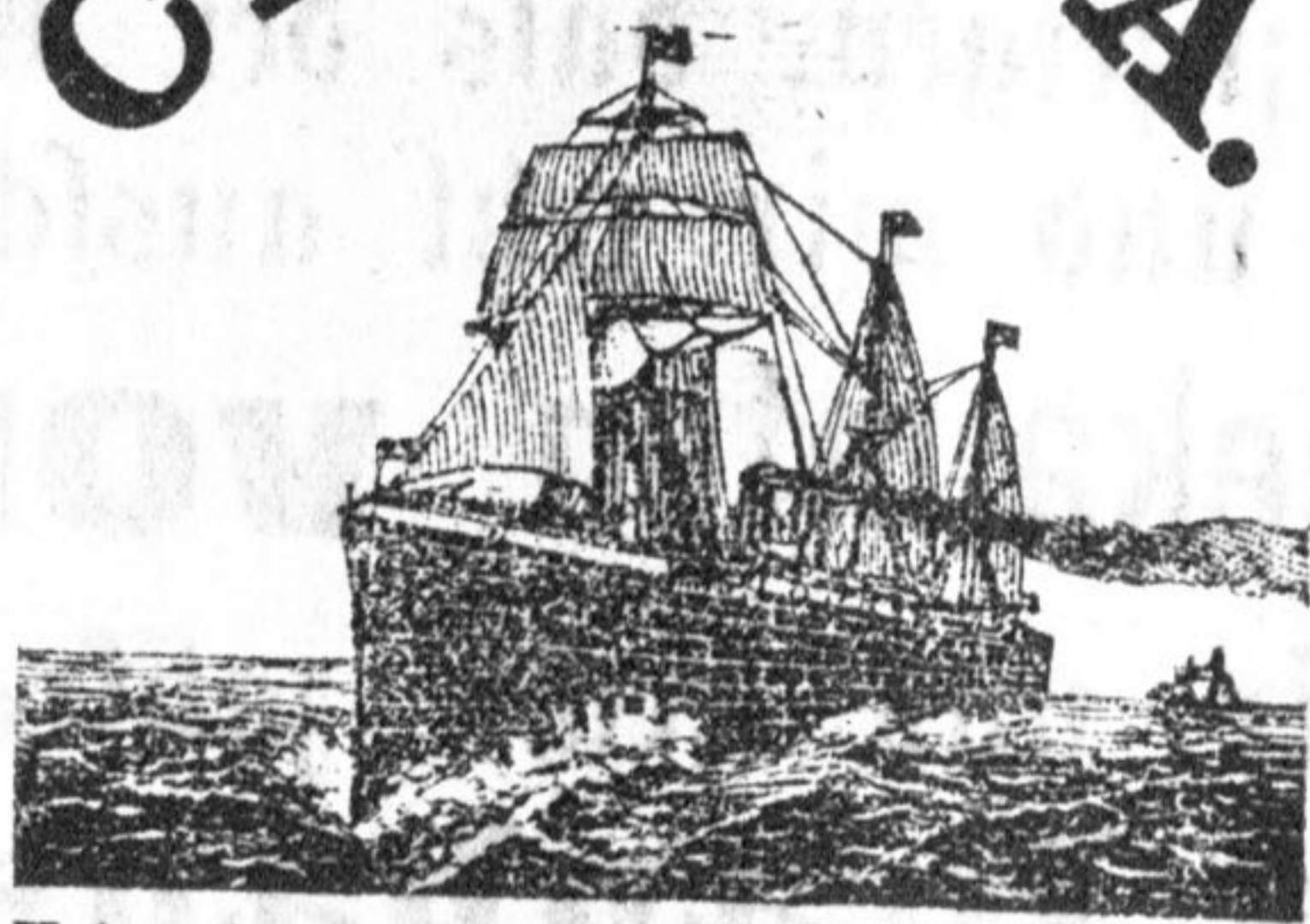
Die Gutsverwaltung Serberstorf
 verkauft ab Bahnstation **Wildon** 469 gegen Nachnahme:
Saatkartoffel
 in den Sorten: Rosen, Magnum bonum und Van der Veer, per 100 Kilo fl. 3.
Apfelmost
 per 100 Liter 5 fl.

Zinshaus
 und hübsches Wohnhaus mit schönem Garten und Stallgebäude zu verkaufen. Mühlgasse 17. Näheres bei der Eigentümerin. 657
Für Schuhmacher!!
 Wegen großen Vorrathes offerire ich Original ausgemusterte **Commis-Stiefel** zu 30 Kr. pr. Paar. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. **David Stern, Graz, V. Fabriksgasse.** 672
Sommer-Wohnung
 am Leitersberg in der Nähe des Tunnels zu vermieten. Auskunft ertheilt die Berw. d. Bl. 754



Albert Lončar
Marburg, Postgasse 9
 empfiehlt sein gut sortiertes
Lager von Schuhwaren:
 Herrenstiefeln von fl. 4.— aufwärts
 Damenstiefeln v. fl. 3.50
 Damen-Hauschuhe v. fl. —.80
 Kinderschuhe von fl. —.40
 Bestellungen nach Maß, so-
 wie Reparaturen werden
 prompt und billigst besorgt.
 Achtungsvoll
Albert Lončar.

CANADA.



Kein Land eignet sich besser zur Aus-
 wanderung als **Canada**, von **Hamburg** in
 12-14 Tagen zu erreichen.

— **Gesundes Klima!** —

Die englische Colonial-Regierung gewährt
 jedem Ansiedler eine

freie Heimstätte

von 160 Acres = 250 preuss. Morgen.
 Eine ausführliche Beschreibung wird gratis
 versandt durch den

obrigk. concessionirten Schiffs-Expediten

M. Morawetz, Hamburg,
 Bergedorfer Strasse 1.

WOHNUNG

Järbergasse 5, 1. Stock, mit 2 großen
 Zimmern sammt Zugehör gleich zu be-
 ziehen. 710

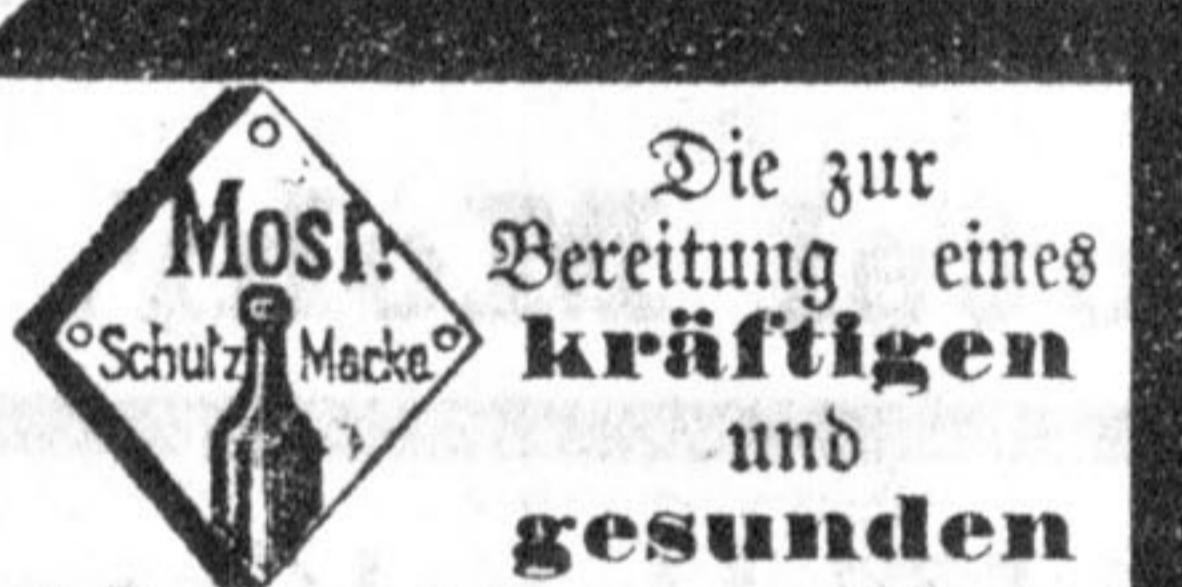
Wohnung

mit vier Zimmern, allem Zugehör,
 freundlich, sonnig, 2. Stock, bis
 1. Juli zu vermieten. 712
 Wo, sagt die Verw. d. Blattes.

Edle Harzer-

Kanariensänger

mit den schönsten Gesangstönen. Ver-
 sandt gegen Nachnahme und Garantie v.
 8-20 Mark. Nichtconvenirendes inner-
 halb 8 Tagen franco zurück, umgetauscht
 franco. Preisliste u. Behandlung gratis.
W. Heering, St. Andreasberg (Harz)
 427. Provinz Hannover. 157



Haustrunks

Die zur
 Bereitung eines
kräftigen
 und
gesunden
 nötigen Substanzen
 liefert ohne Zucker für
zwei Gulden
 vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn Konstanz
 (Schweiz) (Baden).
 Vor schlechten Nachahmungen
 wird ausdrücklich gewarnt.
 Zeugnisse gratis und franco zu
 Dienst. Verkauf überall gefast.
 Haupt-Depot für Oesterreich:
 Altenstadt (Borarlberg)
Martin Scheidbach.

Die zur
 Bereitung eines
 kräftigen
 und
 gesunden
 nötigen Substanzen
 liefert ohne Zucker für
 zwei Gulden
 vollständig ausreichend zu 150 Liter
 Apotheker Hartmann
 Steckborn Konstanz
 (Schweiz) (Baden).
 Vor schlechten Nachahmungen
 wird ausdrücklich gewarnt.
 Zeugnisse gratis und franco zu
 Dienst. Verkauf überall gefast.
 Haupt-Depot für Oesterreich:
 Altenstadt (Borarlberg)
 Martin Scheidbach.

3 Zimmer

sammt Zugehör, 1. Stock, sonnig,
 zu vermieten. Herrngasse 35, 1. Stock.

Rohrsessel

Flechtarbeiten werden auf das
 Beste und Billigste ausgeführt bei
 Maria Ranner, Järbergasse 5. 750

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird sofort
 aufgenommen 709
 Anfrage in der Verw. d. Bl.

Schönes Zimmer

gassenseitig, möblirt oder ohne Möbel, ist
 an eine anständige Frau oder Fräulein
 zu vermieten. Dasselbst ist auch eine fast
 neue heizbare **Badewanne** billigst zu
 verkaufen. 695
 Anfrage in der Verw. d. Blattes.

Tinct. capsici comp.

(Pain-Expeller),
 bereitet in Widlers Apotheke, Prag,
 allgemein bekannte schmerzstillende
 Einreibung, ist zum Preise
 von fl. 1.20, 70 und 40 fr.
 die Flasche in den meis-
 ten Apotheken erhältlich.
 Beim Einkauf sei man
 recht vorsichtig und nehme
 nur Flaschen mit der
 Schutzmarke „Anker“ als echt an.
 Central-Verband:
 Widlers Apotheke z. Goldenen Löwen
 in Prag.

Telegraphen-Curs in Marburg.

A) für Damen, die sich dem Postmanipulationsdienst widmen wollen,
 B) für Herren, die sich dem Postfache zuwenden, und die bei Eisen-
 bahnen auf eine Beamten- oder Unterbeamten-Anstellung aspiriren.
Beide Curse beginnen mit 4. Mai l. J.
 Auch Separatcurse. Prospeete. — Anfragen und Zuschriften an **Otto**
Bečević, Adjunct, Marburg, Tegethoffstraße 57, 2. Stock, links.

Erste Bezugsquelle!

Echte Rudolf Baur

= **Tiroler** =
Loden-Spezialgeschäft
 Innsbruck, Tirol
 4 Rudolfstraße 4.

Fertige Haveloks, Joppen etc.
Touristen-Ausrüstung.
 Größte Auswahl in Tiroler-
Damenloden.
 Versandt nach Meter. — Illustrierter
 Katalog und Muster gratis
 und franco. 587

Loden.

I^a SAGORER WEISSKALK

billigst und jedes Quantum zu beziehen durch
Karl Bros in Marburg, Rathausplatz.

Echte Brünnener Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1894.

Ein Coupon Wtr. 3.10	fl. 4.80 aus guter	echter Schaf- wolle
lang, complete Herrenanzug	fl. 6.— aus besserer	
(Rock, Hose u. Gilet) gebend,	fl. 7.75 aus feiner	
kostet nur	fl. 9.— aus feinsten	
	fl. 10.50 aus hochfeinsten	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug zu fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
 Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosting, Staatsbeamtenstoffe, feinste
 Kammgarne zc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte
 Tuchfabriks-Niederlage 225

Siegel-Imhof, Brünn

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
 Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam
 gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als
 wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn
 versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabrik-Preisen ohne Aufschlag
 des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider Rabattes“.

Der Johannesbrunnen

bei Straden
 ein alkalisch-muriat. Eisensäuerling, ist angezeigt bei Catarrhen
 aller Schleimhäute, speciell der Luftwege, Verdauungs-Organen und Blase.
 Eine besonders bewährte Special-Judication findet er bei Sand u. Gries.

Vorzüglichstes Erfrischungs-Getränk

mit Wein und Fruchtsäften.
 Zu haben in Marburg bei **Friedrich Felber, L. Koroschek, Alois Mayr, Max Moric, Carl Schmidl, Allgem. Verbrauchs-Verein, M. Wolfram, Alois Quandest**, sowie in Hotels und Restaurationen. 404

Bestellungen durch die Brunnen-Direction in Gleichenberg.

KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfeinerung und Verfeinerung des Teints
FETTPUDER
 Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder
 weiß, rosa od. gelb. Chemisch analysirt u. begutachtet
 von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien.

Gottl. Taussig
 Fabrikant
 feiner Toilette-Seifen und Parfumerien.
 Haupt-Niederlage **WIEN**
 I., Wollzeile Nr. 3.
 Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen
 liegen jeder Doxe bei. 103
 Zu haben bei **S. J. Turad**
 in Marburg
 und in den meisten Parfumerien,
 Droguerien und Apotheken.

Erste Preise aller von der Firma beschickten Ausstellungen.
Claviere, Pianinos, Harmoniums
 anerkannt bester Construction, eleganter Ausstattung und von
 schönem, gesangvollem Ton, liefert 1916
Al. Hugo Lhota in Königgrätz (Böhmen.)
 Probe-Instrumente zur Ansicht im Knaben-Erziehungsinstitute
 des Herrn **Hans Windbichler** in Gilly, Hermannsgasse 6.
 Preislisten franco. Verkauf auch auf Raten.

! Zur Nachricht!
 Neuestes in Damen-Sonnenschirmen und
 diversen Regenschirmen.
 Neuheiten in allen Arten Kleiderstoffen,
 hochfeine abgepaßte Roben.
 130 Cm. breite echte Tiroler Kleiderloden in
 allen Farben. — Alles in größter Auswahl
 und zu den billigsten Preisen empfiehlt
 hochachtungsvoll 535
Alex. Starkel,
 Postgasse.

! Avis!
Für Baumeister und Bauherren.
 Bei **A. Tschernitsch's Erben** sind verschiedene Tischler-
 arbeiten zu verkaufen. Unter anderen: Fünf Loch Fensterstöcke mit
 Steinfutter, inneren und äußeren Klügeln sammt Falzen und innere
 Spalatläden komplett beschlagen. Größe 2-20 m. Höhe, 1-10 m. Breite.
 Außer diesen sind noch verschiedene neue und alte gut hergerichtete Thüren
 und Fenster zu haben. — Auskunft bei **A. Tschernitsch's Erben.** 485

Fahrkarten und Frachtscheine
 nach **AMERIKA**
 königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“
 von
 Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia
 Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
 Auskunft ertheilt bereitwilligt die
„Red Star Linie“ in **WIEN, IV.,**
 Weirnergasse 17.

Clavier-Fabrik und Leihanstalt
CARL HAMBURGER
 WIEN, V. Bezirk, Mittersteig Nr. 23.
 Lager von **Pianos und Stutzflügeln**
 in jeder Ausführung.

Pilsner Lagerbier.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass der **Ausstoss** unseres Schankbieres mit dem heutigen Tage aufgehört hat und wir jetzt ausschließlich nur **Lagerbier** in der bekannten vorzüglichen Qualität abgeben werden, auf welches Product wir uns recht zahlreiche Aufträge erbitten.

Bürgerliches Brauhaus in Pilsen (gegründet 1842.)

Pilsen, den 25. April 1894.

Haupt-Depot: **F. Schediwy, Graz, Annenstrasse 19.**

Curort Wolfs (Balf)

bei Oedenburg

(Post- und Bahnstation der Raab-Oedenburg-Görsfurther Bahn) ist eines der wirksamsten Schwefelbäder bei **Muskel-, Gelenk-, Haut- und Unterleibskrankheiten**, besonders empfehlenswert bei **Frauenkrankheiten** etc.
Badesaison vom 1. Mai bis Ende September.

In reizender Lage am **Neufiedlersee**, bietet es durch seinen Comfort, hübsche Parkanlagen und herrliche Waldwege dem P. T. Publicum alle Annehmlichkeiten eines Badeortes. Ferner altberühmte **Trinkquelle** (schwefelhaltiges Sauerwasser) von vorzüglicher Wirkung für Magenleidende.

Elegant und zweckmäßig eingerichtete Zimmer (Monatzzimmer von 16 fl. aufwärts) sowie vorzügliche und preiswürdige Küche. 678

Badearzt **Med. Dr. Josef Salgó**

Prospecte, sowie alle erwünschten Auskünfte gratis und franco.

Julius Bürger

gew. Mundkoch wld. Sr. kais. u. kgl. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf.

Bezirkskrankencasse Marburg.

An die **P. T. Herren Mitglieder, sowohl Arbeitsgeber als Arbeitsnehmer** der Bezirkskrankencasse in Marburg.

Nachdem die für den 22. April 1894 anberaumt gewesene Vollversammlung wegen zu spärlicher Betheiligung nicht eröffnet wurde, sieht sich der Cassenvorstand veranlaßt, neuerlich eine

ordentliche Vollversammlung

der Mitglieder der Bezirkskrankencasse Marburg

für **Sonntag den 6. Mai l. J. um 9 Uhr vormittags** im Gasthause „zum rothen Zigel“ (Bitttrinkinghofgasse) anzuberäumen.

Möglichst zahlreiche Betheiligung auch solcher Mitglieder aus der Classe der Arbeitgeber, welche nicht als Delegirte normirt sind, ist äußerst wünschenswert.

Bezirkskrankencasse Marburg, am 26. April 1894.

Der Obmannstellvertreter: **August Prelog.**

Geschäftsbestand 32 Jahre.

Firmung 1894!

! Grösstes Uhrenlager!



Anlässlich der diesjährigen Firmung habe ich wieder alles aufgeboden, um in Bezug auf Schönheit, Solidität und Preiswürdigkeit der Uhren das Beste zu bieten.

Nur **solide, gut regulierte ausprobierte Uhren**. **Garantie zwei Jahre.**

Für Knaben:

fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20, — goldene fl. 20, 22, 24, 26, 28, 30, 40, 50.

Für Mädchen:

fl. 7, 8, 9, 10, 12, 15, goldene fl. 12, 15, 18, 20, 24, 30, 40, 50.

Dazu passende Silberketten von fl. 2. 14karat Gold auf Silber doublirte Ketten von fl. 2.50 bis 10 fl.

Goldketten von 10 fl. aufwärts. Etwa gratis.

Michael Iger, Uhrmacher,

Gold- u. Silberwarenhandlung, Marburg, Postgasse. vis-à-vis Hutmacher Leyrer.

Gegründet 1861. Preiscourante gratis und franco.

Essig-Essenz

zur Erzeugung eines gesunden, schmackhaften, billigen

ESSIG

zu haben bei 628

Max Wolfram
Burggasse 10.

Ein aufständiges

Stubenmädchen

sucht Stelle in Marburg. Anfrage in der Verw. d. Bl. 721

Gabelfrühstück!

Jeden Donnerstag

Bruckfleisch

im **Hotel Mohr.** 646

Bäder-Verhling

wird aufgenommen. Kärntnerstraße 24. 719

Spargel

zu haben bei 703
F. Abt, Mellingergasse Nr. 8.
Größere Bestellungen erbitte ich ein bis zwei Tage früher.

Marburger

Escomptebank.

Stand der Spareinlagen

am 30. April 1894:

Oe. W. fl. 256.130.95. 747

Gut brauchbares

Niederrad,

wenn auch stark überfahren, wird billig gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Offerte unter „Niederrad“ an die Verw. d. Blattes. 740

Zwei Sommerwohnungen

bestehend aus 3 Zimmern, in schöner Lage am Mellingberg, vom 15. Mai bis 15. September zu vermieten. Näheres bei Frau Schaperl, Melling Nr. 43. 757.

Erinnerungs-Bilder

an Verstorbene, sehr hübsche Ausführung, fortirt 100 Stück 3 fl., 50 St. 2 fl. mit Textdruck, Sterbetag, Namen etc. vorrätig bei

L. Kralik, Marburg.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Mutter, der Frau 737

Ursula Schwarz, geb. Reppnik,

Hausbesitzerin,

sowie für die zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 1. Mai 1894.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Mai-Ausflug!

Wegen ungünstiger Witterung wird der für den 3. Mai projectirte Ausflug der provisorischen Gemeinde Bitttrinkinghof auf Sonntag den **6. Mai** verschoben.

Zur Firmung!

UHREN für Knaben von fl. 3.80 bis fl. 18, in Gold von fl. 22 bis fl. 60.
UHREN für Mädchen von fl. 6.50 bis fl. 12, in Gold von fl. 12 bis fl. 45, gut reguliert, mit zweijähriger Garantie.

Silber-Ketten für Knaben und Mädchen von fl. 1.60 aufwärts.

Double-Ketten, 14 karat. Gold auf Silber von fl. 2 bis fl. 8.

14karat. Goldketten von 12 fl. aufwärts.

14karat. sowie 6karat. GOLD-RINGE zu billigsten Preisen empfiehlt

Anton Kiffmann,
Uhrmacher, Marburg, untere Herrengasse 5 (gegenüber Grubitzsch)

Gold- und Silberwarenhandlung, Lager optischer Gegenstände.

ANNONCEN sichern den Erfolg.
Ludwig von Schönhofer, Graz Sporgasse 5.

Wer irgend etwas annoncieren will, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau; dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annoncieren soll. — Alle Auskünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unentgeltlich erteilt.

Brut-Eier

von echten **Brahma-Hühnern** per St. 15 fr., von **Holländer** schwarz, mit großer weißer Haube per St. 25 fr., von **Houdan** per Stück 15 fr., von **echt steir. Hühnern** per Stück 10 fr., von **Minorcas** per St. 20 fr., von **Langshan** per St. 30 fr., von **Truthühnern** per St. 30 fr., von **Silberwyandottes** per St. 50 fr., von **Rammelslohern** per St. 15 fr., von **Zwerghühnern** per St. 30 fr., von **grossen steir. Enten** per Stück 20 fr., von **Cochin-China** per St. 25 fr., von **Plymouth Rocks** per St. 25 fr. 248

Ich versende Brut-Eier nur von ganz reinrassigen Prima-Thieren, die schon öfter prämiirt wurden und leiste für Rein- und Echtheit der Race jede Garantie. **Max Pauly** in Köflach, Steiermark.

Eine gute Wheeler-Wilson **Nähmaschine** ist sehr billig zu verkaufen. Bürgerstraße 37, hochparterre. 752

Fahrplan

der **k. k. priv. Südbahn** sammt Nebenlinien für **Untersteiermark.** Billig von 1. Mai 1894.

Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kralik.** Preis pr. Stück 5 fr.

Frühjahrs-Anzug fl. 12, Kammgarn-Anzug fl. 14, Kameelhaar-Havelock fl. 9, Kameelhaar-Wettermantel fl. 7, Double-Schlafrock fl. 7, ebenso die feinsten Sorten bei **Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Stephansplatz Nr. 9.** — Provinz-Aufträge nur gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder das Geld retournirt.

Frühjahrs-Neberzieher fl. 9.